

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 108.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Verlauf Nr. 36

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 40 mm breite Zeitspalte oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitspalte  
auf Textseiten 60 Pf.  
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Sonnabend, den 10. April 1915

Nr. 98

Verlagspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,96 M.  
Von Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,37 M. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walter Droscher; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Der Weltkrieg.

Auf der Karpatenfront versuchen die Russen hinter- einander an den verschiedensten Stellen die Front der Verbündeten zu durchbrechen. Es ist deutlich erkennbar, daß sie, wenn sie an einer Stelle einen Mißerfolg erlitten haben, sofort auf anderen Teilen des weit ausgedehnten Schlachtfeldes von neuem vor- gehen. Zu Beginn der großen Karpatenschlacht hatten sie ihre Anstrengungen in der Gegend der Dullasente vereinigt, und als ihr Durchbruch hier gänzlich gescheitert war, warfen sie ihre neu herangekommenen Verstärkungen in die Gegend des Uzfoker Passes. Aber auch die hier ausgeführten Massenangriffe schei- terten vollkommen, und nunmehr sind sie auf ihren alten Plan wieder zurückgekommen, den Durchbruch an der Dullasente zu er- zwingen. Die Gründe, die sie veranlassen, gerade an dieser Stelle vorzugehen, liegen zunächst in den örtlichen Verhältnissen begrün- det. Es findet sich hier eine breite Talniederung vor, die nur mittlere Höhen aufweist und die Entwicklung stärkerer Truppen- verbände erleichtert. Die Russen haben auch seit ihrer letzten Offensive im Dezember noch immer einige Stellungen auf ungar- ischem Boden besetzt gehalten, so daß sie sich am weitesten nach Süden behauptet hatten. Auch in strategischer Hinsicht muß ein Durchbruch in der Dullasente besondere Erfolge zeigen, weil er am weitesten nach Westen erfolgt und die Fortsetzung des Vor- marsches in die wichtigsten Teile von Ungarn führt. Die Russen haben zwar durch das Einsetzen großer überlegener Streitkräfte zunächst einen Teilerfolg erzielt, indem sie westlich der Dullasente die ungarische Grenze überschritten haben und einige kleine Ort- schaften besetzten, die von den österreichisch-ungarischen Truppen bei der Entwicklung der russischen Überlegenheit freiwillig auf- gegeben wurden. Damit hatten aber diese Vorstellungen ihren eigentlichen Zweck erreicht und eine weitere hartnäckige Verteidi- gung hätte nur unnötige Verluste verursacht. So zogen sich die österreichisch-ungarischen Truppen auf ihre Hauptkampfstellungen zurück, die sie auch gegen alle Angriffe des Feindes bisher erfolg- reich gehalten haben. Dasselbe war auch schon früher an einer anderen Stelle der Fall und zwar südlich von Baligröd. Die Zurücknahme war notwendig geworden, weil infolge der voran- gegangenen Offensive die Verbündeten an dieser Stelle am wei- testen nach Norden vorgedrungen waren, ihre Stellungen sich keil- förmig in diejenige der Gegner einschoben, und dadurch der Gefahr einer Flügelumfassung ausgesetzt waren. Durch die Zurück- nahme und Aufgabe dieser vorgeschobenen Stellung hat die ganze Front an Geschlossenheit und Einfachheit gewonnen. Feindliche Umfassungsversuche erscheinen nunmehr ausgeschlossen zu sein. Und wenn die Russen auch über sehr starke Reserven verfügen, und mit einer Mißachtung des Menschenmaterials vorgehen, die ohne- gleichen in der ganzen Kriegsgeschichte ist, so müssen doch solche Verluste, wenn sie sich in einem längeren Zeitraum ständig wieder- holen, doch von entscheidender Bedeutung werden. Auch das

russische Millionenheer muß schließlich unter solchen Verhältnissen an dem Punkte anlangen, wo seine Kräfte erschöpft sind. Und jeder abgeschlagene Angriff, jede Vermehrung ihrer Verluste, jede Zunahme der ihnen abgenommenen Gefangenen bringt diesen Augenblick näher heran.

Auf dem äußersten östlichen Flügel in Südostgalizien und in der Bukowina hat sich die Lage für die Verbündeten weiterhin günstig entwickelt. Das ganze Gelände zwischen Pruth und Dniestr ist von den österreichisch-ungarischen Truppen zurück- erobert worden, und auch die Versuche der Russen, weiter unter- halb den Fluß wieder zu überschreiten, um gegen die Flanke der Oesterreicher vorzugehen, sind erfolgreich abgewiesen worden. Die Oesterreicher setzen jetzt ihre Angriffe in nördlicher Richtung fort und versuchen, den Dniestr bei Zaleszczyki zu überschreiten. Dort befindet sich der einzige feste Uebergang über den breiten Fluß, dessen Nordufer von den Russen hartnäckig verteidigt wird. Bei der großen Nähe von Kolomea muß der Ausgang der Kämpfe um den Dniestr-Uebergang auch für die Fortführung und Ent- wicklung der dort stattfindenden Kämpfe von entscheidender Be- deutung sein. Gleichzeitig hat ein Teil der österreichisch-ungari- schen Truppen die Front nach Osten genommen und ist zwischen Pruth und Dniestr nach Bessarabien vorgegangen. Der Gegner, der sich diesem Vormarsche entgegenstellte, wurde zurückgeworfen. Diese erfolgreiche Offensive ist sowohl in militärischer wie auch in politischer Hinsicht bemerkenswert. In politischer wegen der un- mittelbaren Nähe von Rumänien, in militärischer, weil dadurch die rechte Flanke der am Dniestr kämpfenden Abteilungen gesichert wird.

Nach dem ganzen bisherigen Verlauf der Ereignisse muß man annehmen, daß die Russen bereits ihre letzten Reserven eingesetzt haben. Auch Truppenverschiebungen von den anderen Teilen des Kriegsschauplatzes sind nicht mehr wahrscheinlich, da auf ihnen die Kämpfe überall fortgeführt werden und sie bei einer etwaigen Schwächung des nördlichen Heeresflügels mit erneutem offensiven Vorgehen der deutschen Truppen rechnen müßten. Aus dem Um- stande, daß die Russen auch in der letzten Zeit, trotzdem der Schwer- punkt aller Kämpfe in den Karpaten liegt, nördlich der Weichsel fortgesetzt Stellungen an der ostpreussischen Grenze angegriffen haben, so am letzten Tage bei Kalbaria und bei Augustow, läßt sich eher schließen, daß die Russen befürchten, die Deutschen möch- ten von dort Truppen nach dem Süden wegziehen und daß sie des- halb mit ihren Angriffen lediglich eine Fesselung der ihnen gegen- überstehenden Kräfte bezwecken. Die Deutschen sind jedenfalls noch immer stark genug gewesen, auch diese russischen Angriffe wie- der abzuschlagen.

Die französischen Vorstöße zwischen Maas und Mosel haben auch am Mittwoch angehalten, ohne auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Wiederum häufen sich auf den Maashöhen, im Woivre und bei Pont à Mousson die Blutopfer für vergebliches Mähen. Der Feind konnte an keinem Punkte uns von den Maas-

höhen rings um St. Mihiel verdrängen, und auch seine wiederholten Tag- und Nachtangriffe auf unsere Stellungen in der Boevreebene blieben vollkommen erfolglos. Wir dürfen jedoch mit Bestimmtheit damit rechnen, daß die französischen Angriffe noch immer wiederholt werden. Die Franzosen versuchen offenbar um jeden Preis, unsere Linien an der Maas zurückzudrängen, um dann, wenn der Tag der „großen Offensive“ gekommen ist, sie vollkommen einzudrücken. In Flandern scheint sich ja der Obergeneral Joffre wieder in hohen Tönen über diese Offensive ergehen zu haben. Wenn das Kommando „en avant“ erschalle, gebe es kein Zurück. So ähnlich las man das in dem berühmten Armeebefehl vom 17. Dezember vorigen Jahres auch. Die Spuren scheinen aber die Verbündeten im Westen nicht zu schrecken. Sie suchen sich mit dem Mute der Verzweiflung einen Durchbruch zu erkämpfen. Wir können diesem Mute unsere Achtung nicht versagen, aber wir halten ihn für vollkommen zwecklos. Unsere Front steht eisenfest, und es wird Herrn Joffre nicht beschieden sein, das Schwert gegen das Herz Deutschlands zu zücken.

Gemischte Gefühle müssen es sein, von denen jetzt die Franzosen befallen werden angesichts der Tagung des elsass-lothringischen Landtags. Nichts merkt man dort mehr von irgend welchen Wünschen, mit Frankreich wieder vereinigt zu werden, sondern aus allem ergibt sich der Ausdruck echt deutscher Vaterlandstreuer Gesinnung. Die Franzosen waren bekanntlich seit 1870 überall damit krebzen gegangen, daß Elsaß und Lothringen keine andere Sehnsucht hätten, als wieder französisch zu werden. Der Landtag der Reichslande macht dieser Darstellung ein Ende für alle, die lesen können oder hören wollen.

Noch gestern war von anderer Seite die Sensationsmeldung in die Welt gesetzt worden, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ den amerikanischen Hafen, in dem er seit Mitte März zur Vornahme von Reparaturen lag, verlassen hätte und daß er den feindlichen Kreuzern so gut wie entgangen sei. Heute liegt uns die Nachricht vor, daß sich der Kapitän des Hilfskreuzers entschlossen habe, das Schiff internieren zu lassen. In der Tat ein sehr vernünftiger Entschluß, denn der Kapitän konnte nicht damit rechnen, daß der Hilfskreuzer den feindlichen Schiffen noch entgehen könne. Er wäre ins sichere Verderben gerannt, und dazu waren Schiff und Besatzung denn doch zu kostbar. Ihr Selbentum bleibt dem wackeren Schiffe wie dem Kapitän und der Besatzung durch ihre bisherigen Taten wohl gewahrt.

Der Londoner Mitarbeiter eines Züricher Blattes weiß zu melden, daß die Zahl der englischen Rekruten stetig abnehme, während das Bedürfnis nach Menschenmaterial wachse, soll der Krieg erfolgreich durchgeführt werden. Nun böte ja die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in der Tat einen Ausweg, um aus dieser Rekrutennot herauszukommen. Zwar geben sich gewisse Blätter, wie vor allem die „Daily Mail“ alle erdenkliche Mühe, ihren Landsleuten die allgemeine Wehrpflicht mundgerecht zu machen. Sogar die geplante Landung an den Dardanellen muß dazu herhalten, die Englands Krieg nach der Ansicht der „Daily Mail“ zu einem Zweifrontenkrieg macht. Aber die Briten sträuben sich nun einmal gegen den militärischen Dienstzwang, und die liberale Regierung scheut sich offenbar davor, das gefährliche Experiment zu wagen. Aber die Briten waren von jeher Meister darin, auf Umwegen das zu erreichen, was sie in gerader Bahn nicht durchsetzen konnten. Darum muß man von der Nachricht des Züricher Blattes immerhin Notiz nehmen; man erwäge tatsächlich die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht aller noch unverheirateten Männer zwischen 19 und 35 Jahren. Und aus diesen sollen die nötigen Rekruten ausgelost werden. Zwang ist das freilich nicht, es wird vielmehr dem blinden Zufall überlassen, wer für die Verteidigung des Vaterlandes die Waffen tragen soll. Noch ist dieser Vorschlag nicht aus dem Zustande der Erwägungen herausgetreten, aber bei der Rekrutennot wäre es nicht ausgeschlossen, daß man doch schließlich auf einen Ausweg verfielen, der den Zwang durch das scheinbar „freie“ Los ersetzt.

Herrn Wilsons Protest gegen England ist so schwächlich wie möglich. Es ist auch jetzt nicht mehr zu erwarten, daß sich der Präsident der amerikanischen Union noch zur Entschiedenheit aufschwingen wird. Dagegen lauten die Stimmen einer Anzahl amerikanischer Blätter sehr energisch, und es ist bezeichnend für die jetzige öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten, daß viele

Blätter einfach den Krieg fordern, den Krieg gegen England, falls dieses nicht von seiner den amerikanischen Handel so außerordentlich schädigenden Stellungnahme zurückzubringen ist. Es wird ja nun kein Krieg daraus werden, aber die Stimmung gegen England verschlechtert sich jenseits des Ozeans zusehends, und so etwas pflegt sich schließlich doch in empfindliche Werte umzusetzen.

Die Dardanellen sind abgebrochen worden. Das sogenannte Landungskorps, das absolut nicht auf eine nennenswerte Höhe gebracht werden konnte, ist nach Aegypten geschafft worden, wo seine Verwendung allerdings zweckmäßiger erscheint. Inzwischen kommt die Nachricht, daß noch zwei weitere große Schiffe der Gegner vor den Dardanellen so schwer beschädigt worden sind, daß sie für lange Zeit zu keinem Gefecht mehr brauchbar werden dürften. Außerdem ist im Schwarzen Meere ein russischer Kreuzer schwer beschädigt, und im Suezkanal ein englischer zerstört und ein anderer schwer verwundet worden. Das sind im ganzen sehr namhafte Verluste unserer Gegner, durch die ihre Gefechtsstärke der Türkei gegenüber stark herabgemindert wird. Die Medjidie kann also als reichlich aufgewogen angesehen werden.

Der frühere griechische Ministerpräsident Venizelos kann offenbar seinen Argern nicht verwinden, daß König Konstantin seinem schönen Plane die Zustimmung versagte, die Rostanien für die Dreiverbändler aus dem Feuer zu holen. 140 000 Quadratkilometer türkischen Besitzes hatten ihm die im Versprechen stets freigebigen Dreiverbandsdiplomaten zugesagt, und es war nach Ansicht von Venizelos nur die Abtretung von Kavalla nötig, um sich die unbequemen Bulgaren nicht nur vom Halse zu halten, sondern sie offen als Bundesgenossen zu gewinnen. König Konstantin und seine militärischen Ratgeber waren über die Preisgabe griechischen Gebietes anderer Ansicht als der gebefreudige Ministerpräsident, und so ging dieser. Aber hinterher fühlt er doch das Bedürfnis, seine Politik zu rechtfertigen. Und darum hat er das Memorandum, in dem er seinem Monarchen den Tauschhandel vorschlug, im Wortlaut veröffentlicht und er behauptet ganz unabweisend, der König habe seine Zustimmung zu Verhandlungen über die Abtretung griechischen Gebietes an fremde Mächte (soll heißen: Bulgarien) gegeben. Die griechische Regierung bestreitet das aufs entschiedenste, aber Venizelos besteht auf seinem Scheine. Er will Genugthuung haben, andernfalls er sich aus dem politischen Leben zurückziehen werde. Diese fürchterliche Drohung hat er ja nun wahr gemacht, wenigstens sagt er es selbst. Aber in Wahrheit wird er dem Könige und dem jetzigen Ministerpräsidenten Gumaris weiter Schwierigkeiten machen, um selbst dort wieder ans Ruder zu kommen.

Japan steht im Begriff, alle seine Forderungen an China auf glütlichem Wege durchzusetzen. Yuanshikai, der heimliche Kaiser des Reiches der Mitte, hat die ersten 22 Forderungen Japans unterzeichnet, und zwar hat er, um dies tun zu können, den Parlamentsausschuß, der durchaus nicht für eine derartige Nachgiebigkeit gegen Japan war, einfach kalt gestellt. Das ist ein ziemlich gefährliches Vorgehen Yuanshikais. Wenn auch China so gut wie ohnmächtig ist, so müssen seine leitenden Männer doch stets in der inneren Politik mit dem immer mehr erstarkenden Nationalismus der Chinesen rechnen, und wenn sie diesem allzu viel zu bieten wagen, so können sie sehr leicht eines schönen Tages von der Volksstimmung hinweggefegt werden. Yuanshikai verhandelt nicht allein mit Japan, sondern er ist genötigt, auf die Stimmung in China Rücksicht zu nehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihm seine Nachgiebigkeit verhängnisvoll wird.

### Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Generalstab berichtet.

Wb. Wien, 8. April. Amtlich wird verlautbart: 8. April 1915, mittags:

Die im Abschnitt der Dübekiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Osterlage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Latorgatalles, wo der Gegner den größten Teil der vor Breznezl freigewordenen Streitkräfte einsetzte, wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und unserer Trup-

ven führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an 10 000 unverwundete Gefangene, zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener.

Westlich des Laborezates wird im Waldgebirge in einzelnen Abschnitten heftig gekämpft.

In Südbulgarien stellenweise Gefahrlampf.

In Russisch-Polen und Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

#### Die Karpaten-Schlacht.

wb. Berlin, 9. April. Die Nachrichten, die der Lokalanzeiger aus Wien erhält, besagen, daß die Berichte aus den Karpaten günstig lauteten. Aus Budapest wurde telegraphiert, daß infolge der günstigen Nachrichten aus den Karpaten gehobene Stimmung herrsche. In dem großen Kampfe, der als Osterschlacht bezeichnet wird, treten die Schlachten im Gebiet der Dnoba und Laboreza als ein besonders bedeutungsvolles Ereignis hervor.

#### Die Lage an der Nordfront.

Berlin, 8. April. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Leonhard Adelt, meldet aus dem R. und N. Kriegspressequartier: Die Ereignisse an der Nordfront sehen gegenwärtig an Festigkeit und Umfang hinter denen auf der Karpatenfront zurück, doch stehen während meines Aufenthaltes dort die Russen unter dem Schutze ihres Festungsgürtels immer wieder gegen die deutschen Stellungen vor. Einer dieser Vorstöße bei Fednoroze, an der Straße nordöstlich Braschni, dauerte, wie ein gefangener russischer Offizier aus sagte, volle zehn Tage. Besonders furchtbar war der letzte Sturmangriff, der in der Morgenröthe des zehnten Tages von 1/3 bis 4 Uhr durchgeführt wurde, dann aber unter den schwersten Verlusten für die Russen ergebnislos zusammenbrach.

Vor Pomzha bestreichen die Russen das Gelände, in dem unsere Schützengraben sich eingegraben haben, fortgesetzt mit Infanterie- und Maschinengewehrfeuer und schießen Dörfer, in denen sie unsere Reserven vermuten, durch Artillerie in Brand. Die Festung Ossowez steht unter dem Feuer der schwersten deutschen Artillerie, die in der Stadt ganze Häuserviertel einäscherte. Die zum Teil außerhalb der Forts in selbständigen Bedungen stehende schwere Festungsartillerie antwortete mit einem Bombardement der Eisenwälder, in denen sie unsere Batterien vermutete, ohne aber auch nur eine zum Schweigen bringen zu können.

Zahlreiche Angriffe machten die Russen aus den Wäldern von Augustow und aus dem Seenplateau vor Suwalki, das für sie, ähnlich wie für uns Masuren, einen natürlichen Schutz bedeutet. Wenn auch gelegentlich einer Kosakenpatrouille das Abfangen eines Wagens gelang, so kostete doch jeder größere Vorstoß über Krasnopol hinaus den Russen Massen von Toten und Gefangenen.

Gleich ergebnislos blieben ihre Versuche, aus Rowo gegen die ostpreussische Grenze vorzudringen. Auffallend ist, daß den Feind sich auf dem ganzen nordpolnischen Doppelbogen artilleristisch als unterlegen erweist, obwohl er sich überall auf seine schwere Festungsartillerie stützen kann.

#### Die Lage in Przemysl.

Berlin, 8. April. Wie russische Blätter, dem „Lok.-Anz.“ zufolge, berichten, herrscht in Przemysl Ruhe und die innere Stadt, die von der Kriegssadelt nur wenig gestreift wurde, hat wieder ihr herkömmliches Aussehen erlangt. Sämtliche Kaufläden, Cafés und Gasthäuser sind neuerdings geöffnet. Die Zufuhr von Lebensmitteln ist in vollem Gange. Den wohlhabenden Einwohnern wurde gestattet, sich nach Lemberg zu begeben. An der Wiederherstellung des zerstörten Eisenbahnkörpers wird eifrig gearbeitet. Die Ankunft des Generalissimus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, wird in Przemysl für nächste Woche erwartet.

#### Russischer Schwindel.

wb. Wien, 8. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht unter dem 4. April folgende Meldung: „Der Stab des Generalissimus teilt mit, daß in der Gegend von Salszky die Oesterreicher in der Nacht zum 4. April nach einer heftigen Beschießung mit schweren Geschützen in die russischen Befestigungen eingedrungen seien, wobei beinahe alle Russen den Tod erlitten. Die Oesterreicher wurden aber fast unmittelbar durch den Gegen-

angriff einer russischen Kompanie vertrieben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Telephonist des Regiments, der Soldat Alexi Mahatar, befreit. Die österreichischen Soldaten hätten ihn durch Abschneiden der Zunge schrecklich verstümmelt, weil er sich weigerte, militärische Geheimnisse zu verraten. Der Generalissimus verleihe ihm das Großkreuz des St. Georgs Ordens, beförderte ihn und sprach ihm persönlich seinen Dank aus. Der Soldat wurde auch dem Zaren zur weiteren Belohnung vorgeschlagen.“ — Die Nachricht von der Verstümmelung des russischen Soldaten ist selbstverständlich erlogen und ist eine nichterträgliche Verleumdung, offensichtlich dazu bestimmt, unsere, die Gebote des Völkerrechts und der Menschlichkeit gleichermaßen beobachtende Kriegführung in den Augen des neutralen Auslandes zu diskreditieren und dessen Aufmerksamkeit von den Greuelthaten abzulenken, deren die russische Soldateska sich gewohnheitsmäßig schuldig macht.

#### Die Wahrheit in Russland.

wb. Moskau, 8. April. Nuktoje Slowo vom 16./29. 3. berichtet, daß die Moskauer „Wschernjia Izwestija“ vom Moskauer Höchstkommmandierenden mit 3000 Rubel bestraft worden sind für den Artikel „Am Beginn der großen Not“ in Nr. 713 vom 26. v. Mts.

#### Der Kohlenmangel in Russland.

wb. Petersburg, 8. April. Der Petersburger Stadthauptmann hat bekanntgegeben, daß vom 3. April (alten Stils) abends die Straßenbahnen in Petersburg aus Mangel an Kohle den Betrieb einstellen müssen. Der Eisenbahnminister habe zwar hunderttausend Pud Kohlen versprochen, diese würden aber nur sieben Tage reichen, wonach der Betrieb von neuem eingestellt werden müßte. Für die Wasserleitung sind Kohlen nur bis Anfang Mai vorrätig, für die Krankenhäuser bis zum Juni. Man ist hier der Ueberzeugung, daß sich die Zufuhr von Kohlen in Zukunft noch schwieriger gestalten werde und eine Besserung dieser Zustände nicht zu erwarten sei.

#### Das russische Moratorium.

wb. Petersburg, 8. April. Das Moratorium in den polnischen Provinzen wurde um weitere fünf Monate verlängert.

#### Die Lage im Westen.

##### Zeppelinfahrt.

wb. Berlin, 9. April. Nach Amsterdamer Meldungen in der Täglichen Rundschau flogen am 7. April zwei Zeppeline nördlich von Schiermonnikoog über die Nordsee.

##### Die Zeppelininfahrt in Paris.

wb. Berlin, 9. April. Ueber zunehmende Lichtscheu in Paris berichtet der „Lokalanzeiger“ aus dem Haag: Paris wird weiter verdunkelt werden, nachdem angestellte Experimente gezeigt haben, daß die Stadt für Zeppeline aus einer Höhe von 6000 Fuß und in einer Entfernung von 80 Kilometer sichtbar sei.

##### Französische Wünsche.

wb. Paris, 8. April. Der Temps schrieb kürzlich, daß Frankreich sich bei dem Friedensschlusse der wirksamsten Mittel politischer und wirtschaftlicher Art verschern müsse, um Deutschland künftig in die Unmöglichkeit zu versetzen, einen neuen Krieg über die Menschheit heraufzuschwören. Summa nitä befürchtete, daß diese Andeutungen den Wunsch ausdrücken, aus dem Befreiungskriege, den Frankreich führe, einen Eroberungskrieg zu machen, und forderte den Temps auf, zu erklären, was mit den Andeutungen gemeint sei. Der Temps erwiderte nun in gezwungener Weise, er wundere sich, wie die Humanität den Willen zu einer berechtigten Vergeltung, den Willen, das europäische Gleichgewicht auf der Grundlage der Achtung der Freiheit aller Völker zu sichern, mit Eroberungslust verwechseln könne. Ganz Frankreich sei heute in allen Parteien darin einig, daß Frankreich Sicherheiten gegen jede Wiederholung der Eroberungspolitik seitens Deutschlands nehmen müsse. Höchste Pflicht sei es, Frankreich durch alle Mittel gegen jede Ueberraschung zu sichern. Man müsse hoffen, daß in dem Augenblicke, wo Charakter und Wert dieser Sicherheiten erörtert werden müßten, auch die Führer der Sozialisten das Ziel, das jedermann gesteckt sei, nicht aus den Augen verlieren werden, nämlich, daß Frankreich geachtet und der Friede fruchtbar sein müsse.

##### Die belgische Regierung an die Front.

wb. Berlin, 9. April. In verschiedenen Morgenblättern wird über Genf berichtet, daß die Mitglieder der belgischen Regierung St. Adresse verlassen hätten, um sich zur Front zu begeben. Unter dem Vorsitz des Königs werde ein Kabinettsrat stattfinden.

##### Die belgischen Flüchtlinge.

wb. Paris, 8. April. Der „Temps“ meldet: Tausende von Flüchtlingen aus Belgien wurden in den letzten Wochen durch die belgische Regierung nach Südfrankreich befördert. Die Gesamtzahl der in Frankreich befindlichen belgischen Flüchtlinge wird auf 300 000 geschätzt.

### Ein neues Geschos.

wb. Basel, 8. April. Die Nationalzeitung meldet aus Paris: Die Militärbehörde macht Mitteilung von der Erfindung eines neuen Geschosses für 75er Kanonen. Es handelt sich nicht um einen Explosivstoff, wie fälschlich merkt verlautete. Das neue Geschos wird bereits im Felde angewendet.

### Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

wb. Berlin, Donnerstag, 8. April.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Bereits der Bericht vom 6. April zeigte, daß es sich bei den Kämpfen zwischen Maas und Mosel nicht um eine zusammenhängende Schlacht in dem ganzen beinahe 100 Km. ausgedehnten Abschnitt handelt. Einzelne räumlich getrennte Teile der gesamten Stellung bilden abwechselnd die Angriffswirbel der Franzosen, und nur der Gedanke einer beiderseitigen Umfassung der deutschen Linie gibt den einzelnen Kämpfen den inneren Zusammenhang.

Das Ergebnis des 6. April war, daß alle französischen Angriffe nordwärts und östlich Verbau ebenso wie die Vorstöße aus dem Südflügel zusammengebrochen waren. Einen kurzen Erfolg der Franzosen auf der Combres-Höhe glücken die Gegenangriffe unserer Infanterie aus, so daß die Höhe am Abend in deutschem Besitz blieb.

Die Nacht zum 7. April verlief hier nach diesen schweren, für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen ruhig. Dagegen wurden die deutschen Stellungen auf dem Südflügel zwischen Airey und der Mosel während der ganzen Nacht unter schwerem französischem Artilleriefeuer gehalten, das von unserer Artillerie durch einige erfolgreiche Feuerüberfälle erwidert wurde. Dieses Artilleriefeuer dauerte den ganzen 7. April an. Am frühen Vormittag wurde hier starke Besetzung der Schützengräben und die Verammlung von Reserven dahinter erkannt, und gegen 9½ Uhr vormittags begannen Angriffe dieser Kräfte gegen das Bois Mort-Mare. Viermal stürmten sie gegen unsere Stellungen vor, um jedesmal mit schweren Verlusten zurückgeworfen zu werden. Danach von Gefallenen türmten sich vor unseren Gräben. Dessenhalb des Bois Mort-Mare scheiterten über das offene Gelände unternommene französische Angriffe bereits in der Entfaltung in unserem Artilleriefeuer, während sie links davon im Priesterwalde bis an unsere Stellungen gelangten, um hier im Feuer zu enden.

Im Bois d'Ally gelang es einem von Bayern unternommenen Angriff, bis in die französischen Stellungen einzudringen und die Gräben zu nehmen. Diese wurden nach ihrer Verstärkung aufgegeben, da ihr Besitz tatsächlichen Wert im Rahmen unserer Stellung nicht hat.

Am Nordflügel wurde die Combres-Höhe heute vom frühen Morgen an mit schwerem Artilleriefeuer belegt. Vormittags entschwanden sich auch hier wieder Infanteriekämpfe, zunächst mit wechselndem Ausgang bis nachmittags als Guterfolg alle Gräben in unserer Hand blieben, worauf die Franzosen von neuem das Artilleriefeuer dorthin lenkten. Im Laufe des Nachmittags debütierte sich das Artilleriefeuer gegen unsere nördlich an die Combres-Höhe anschließenden Stellungen in der Woivre-Ebene aus. Ein dort auch heute wiederum mit starken Kräften unternommener ausgedehnter französischer Angriff brach in unserem Feuer zusammen. Der Tag endete mit einem deutschen Erfolg auf allen Teilen der Front.

Hiermit vergleiche man den folgenden französischen Generalstabbericht:

wb. Paris, 8. April. Amtlicher Bericht vom Mittwoch Nachmittag. Dessenhalb von Verdun machte uns ein Angriff in der Richtung auf Stain zu Herren der Höhen 219 und 221 und der Farmen Sautbois und Sospital. In Sparges gewannen wir Gelände. Wir behaupteten unsere Gewinne und machten etwa sechzig Gefangene, darunter drei Offiziere. Im Walde von Ally und im Bois Brulo warfen wir einen Gegenangriff zurück und erzielten erneut einige Fortschritte, ebenso im Priesterwalde. Im Van de Sabt Wregaten wir bei Fontenelle durch eine Mine feindliche Schanzarbeiten.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch Abend: Das Wetter ist andauernd sehr schlecht. Trotzdem war die Tätigkeit zwischen Maas und Mosel sehr groß, wo wir alle unsere Gewinne behaupteten und neue Fortschritte erzielten. Dessenhalb Verdun eroberten wir zwei Reihen Schützengräben. In Sparges machten wir in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch einen bedeutenden Sprung vorwärts. Den ganzen Tag über machten die Deutschen heftige Gegenangriffe, aber sie gewannen nichts. Ihr letzter besonders starker Angriff wurde durch unser Feuer gebrochen. Ebenso bleiben wir im Walde von Ally nach mehreren zurückgeworfenen Gegenangriffen Herren der gestern eroberten Stellungen. Wir machten auf diesem Frontteil zahlreiche Gefangene. Unter den gestern im Gebiet des Hartmannsweilerkopfes gemachten Gefangenen befinden sich Mannschaften der Garde, welche von den Deutschen infolge ihrer Schlappe vom 26. März in dieses Gebiet gebracht worden waren.

### Der Krieg gegen England.

Die deutschen Tauchboote.

Frankfurt a. M., 9. April. Aus London, 8. April, wird der „Frankfurter Ztg.“ gemeldet: Der Kapitän der „Acantha“, die auf der Höhe der Harne-Inseln (Nordsee) torpediert wurde, glaubt, daß sein Schiff von „U 10“ gesteuert worden sei. Die „Acantha“ hatte eine Ladung Fische an Bord im Werte von 700 Pfund. Das Unterseeboot habe den Angriff mit Geschwesser begonnen. Nachdem das Schiff eine halbe Stunde zu entfliehen versucht hatte, wurde es von Granaten getroffen und schädliche Wasser. Die Besatzung verließ sofort das Schiff, worauf es torpediert wurde.

St. Petersburg, 8. April. Nach einem Bericht der „Römisches Zeitung“ aus Amsterdam hatte der von deutscher Seite beschlagnahmte, von Spanien kommende niederländische Dampfer „Medea“ nicht nur Waffensätze an Bord, sondern auch Blei und Pulver.

Berlin, 8. April. Wie die „B. Z. a. M.“ aus London meldet, versuchte der torpedierte Dampfer „North Sand“ anfangs zu entkommen, wurde aber von dem Unterseeboot eingeholt und beschossen. Die Besatzung erhielt 2 Minuten Zeit zum Verlassen des Schiffes. Die Werten gingen hoch und es fiel kalter Regen. Die Leute mußten sieben Stunden rudern, bevor sie aufgefunden wurden.

Amsterdam, 8. April. Der Kapitän des dänischen Dampfers „Roberti“, der in Huth angekommen ist, warnte eine große Anzahl fremder Schiffe, die die Tonne verlassen wollten, oder dort Ladungen einzuhalten, daß in der Nordsee mehrere deutsche Unterseeboote warteten.

Wie England die Neutralen behandelt.

wb. Berlin, 9. April. Ueber Massenaufbringung neutraler Dampfer durch England berichtet das „Berliner Tageblatt“ über Stockholm: Als der norwegische Dampfer „Bergensfjord“ Kiel verlassen, hätten im dortigen Hafen nicht weniger als 25 aufgebracht skandinavische Dampfer gefangen, wovon vier Fahrzeuge schwedische, sieben dänische und der Rest norwegische waren.

Zwei deutsche Leutnants

aus englischer Gefangenschaft entflohen.

Rotterdam, 8. April. Aus dem Kriegsgefangenenlager Blansfannon in Wales sind die beiden deutschen Leutnants v. Sandersleben und Andler entflohen. Andler stürzte seinerzeit mit seinem Flugzeug bei einer Ueberquerung der Nordsee ins Meer und wurde von englischen Matrosen aufgefischt. Auf die Ergreifung der beiden Flüchtlinge ist eine Belohnung von zehn Pfund Sterling ausgesetzt worden.

Die Frage der allgemeinen Wehrpflicht.

Amsterdam, 8. April. Die Londoner „Daily Mail“ schreibt: „Die englische Nation, die schon in Frankreich einen gewaltigen Krieg zu führen hat, hat jetzt noch einen zweiten, nicht minder großen in der Türkei dazu bekommen. Die Dardanellen können ohne Landungsstörbe nicht genommen werden. Selbst wenn wir nur die Hälfte der Zahlen, die v. d. Golt aufstellt, gelten lassen, hat die Türkei 600 000 Mann unter Waffen. Jedes englische oder französische Bataillon, das nach den Dardanellen geschickt wird, bedeutet einen Verlust für Frankreich, und das gerade zu einer Zeit, wo Deutschland seine neuen Verstärkungen ins Feld führt. Wenn die Wehrpflicht jemals dringend notwendig war, dann ist sie jetzt doppelt notwendig, wo wir bestimmt auf zwei Fronten zugleich große Verluste werden erleiden müssen. Es gibt keine gefährlichere Selbsttäuschung als der Glaube, Deutschland sei im geringsten erschüttert und leide Mangel an Truppen.“

Die Munitionsnot.

wb. London, 8. April. Nach einer amtlichen Mitteilung hat Lord Ritschener eine Kommission ernannt, die die nötigen Schritte tun soll, um die Arbeitskräfte so zu vermehren, daß Kriegsmunition in genügender Menge hergestellt wird, um allen Erfordernissen zu entsprechen. Die Leitung liegt in den Händen des früheren Direktors der Booth-Dampfschiffahrtsgesellschaft, George Macaulay-Booth, der von Lloyd George bestellt wurde, um im Sinne der Bill vom 9. März die Herstellung von Kriegsmaterial unter der Aufsicht der Regierung zu organisieren.

Der Alkohol in England.

wb. London, 8. April. Die Times meldet aus Toronto: Zukünftig werden alle Kanuten für kanadische Soldaten in den Ausbildungslagern unter Aufsicht von Militärs stehen und keinen Alkohol ausgeben. Die Gewinne werden den Soldaten zugewandt werden.

### „Prinz Eitel Friedrich“ interniert.

wb. Washington, 8. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ hat der Zollbehörde von Newport News mitgeteilt, er wünsche, daß das Schiff interniert werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterführung, die sein Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei. Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerft von Norfolk interniert werden.

wb. Berlin, 9. April. Zur Verfolgung des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ sollen nach dem Hamburger Fremdenblatt (Morning Post) neun englische und französische Kriegsschiffe aufgeboten sein. Der deutsche Hilfskreuzer sei nach wie vor, wie die englischen Blätter sagen, die größte Gefahr für die englische Schifffahrt auf dem Ozean.

Es war am 13. März, so schreibt die Post, Jtg., als der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“, verfolgt von einem englischen Kreuzer, den nordamerikanischen Hafen Newport News erreichte. Er erhielt dort die Erlaubnis, notwendige Reparaturen vorzunehmen. Die hierfür gewährte Frist wurde geheimgehalten. Unmittelbar bevor der unter Leitung des Korvettenkapitäns Tierichens stehende deutsche Hilfskreuzer den Hafen auswich, hatte er die in Konterbande bestehende Ladung des amerikanischen Seglers „William Frye“ über Bord schütten lassen und während dieser Arbeit einen französischen Dampfer „Pierre Loti“, der mit Korn für England unterwegs war, versenkt. Soweit bisher bekannt geworden, hatte „Eitel Friedrich“ auf seinen kühnen Fahrten nicht weniger als zehn feindliche Schiffe vernichtet, bis ein Materialschaden ihn zwang, in einem neutralen Hafen sich wieder in einen seetüchtigen Zustand versetzen zu lassen. Kapitän Tierichens — ein geborener Berliner — hatte, um die ihn verfolgenden Feinde zu täuschen, eine lede Kriegslist durchgeführt. Er hatte sein Schiff auf der einen Seite weiß, auf der andern schwarz anstreichen lassen und dadurch manchen Verfolger getäuscht. Er ist — so wurde berichtet — einmal einem feindlichen Kreuzer, der ein schwarzes Schiff zu verfolgen glaubte, led als weißes Schiff entgegengefahren und hat auf die Frage, ob er nicht einem schwarzen Schiff begegnet sei, geantwortet: Ungefähr 18 Meilen von hier. — Wenn er sich jetzt in dem amerikanischen Hafen Norfolk (im Staate Virginia) internieren läßt, so darf seine tapfere Besatzung wie sein schweidiger Kommandant das in der Ueberzeugung tun, daß man im Heimatlande sein Verhalten voll zu würdigen versteht und auch künftig mit stolzer Dankbarkeit seiner kühnen Heldentaten gedenken wird.

### Die Mannschaft der „Emden“.

Berlin, 9. April. Die tapfere Mannschaft der „Emden“, die nach ihrer Ankunft in Hobeida einige Wochen Aufenthalt auf dem Hochplateau von Sana nehmen mußte, ist, wie die „Tägl. Rundschau“ aus Konstantinopel unter dem 8. April erzählt, bereits am 27. März in dem arabischen Hafen Sid eingetroffen. Die Mannschaft wurde überall von den türkischen Behörden und von der Bevölkerung brüderlich aufgenommen.

### Zu Weddigens Gedächtnis.

wb. Berlin, 9. April. Zu Weddigens Ende sagt die Rundschau: Der Verlust des Tauchbootes U 29 trifft uns materiell garnicht. Wir werden soviel Tauchboote haben als wir brauchen und wollen. Es ist nicht um das Schiff, es ist um die Männer, daß wir trauern. Denn sie waren von unseren Allerbesten.

In der Post heißt es: Weddigen war unser bahnbrechender und heldischer Seeheld, feiher der erfolg- und ruhmreichste Unterseebootführer. Sein Name wird immerdar leuchtend in der Geschichte dieses Krieges genannt werden und stets mit unseren Unterseebooten verknüpft bleiben. Sein Andenken wird am besten geehrt werden, wenn unsere Seelute in seinem Geiste fortfahren, ihm nachzueifern.

wb. Wien, 8. April. Auch heute widmen die Blätter dem Kommandanten von „U 29“ und seiner tapferen Besatzung rühmende Artikel. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Angesichts dieses grauenamen vornehmlichen Todes des vielgeliebten Seemannes und seiner herrlichen Mannschaft wird sich das Gedächtnis der deutschen Ausdauer und des deutschen Siegeswillens einfach und hundertfach erneuern und erheben wie ein rasendes Meer. Trotz, rachedürstend und ehrgeizig, solchen hehren Beweises wert zu sein, werden sich die Kameraden gegen die feindlichen Borde und Buge stürzen, und dies weiß man ja heute selbst in Feindesland schon, daß der deutschen Flotte Geist jeden Verlust überdauert, auch den schmerzlichsten; denn er kann nur sterben mit Deutschland, mit dem letzten Deutschen, und in solchem Bewußtsein braucht man sich auch der aufsteigenden Tränen nicht zu schämen.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Mit tiefstem Schmerze vernimmt Deutschland diese Trauerkunde und mitfühlend schlägt unser Herz, da wir die Nachricht vernehmen, daß so ein schwerer Verlust die tapfere deutsche Flotte getroffen hat. An den Namen des Kapitäns Weddigen wird sich für alle Zeiten der Ruhm knüpfen, daß er durch unvergleichlichen Wagemut, durch beispiellose Kaltblütigkeit und durch heroische Tapferkeit das Prestige der bis dahin für unüberwindlich gehaltenen englischen Seemacht brach und den Beweis lieferte, Großbritannien müsse ängstlich auf der Hut sein, um seine Schiffe gegen die kühnen Angriffe der deutschen Marine zu schützen. Das Blatt schließt: Deutschland und wir beklagen aus tiefstem Herzen den heldenmütigen Untergang von U 29 und seinem Kommandanten, aber es tröstet uns der Gedanke, daß auch Kapitanleutnant Weddigen nicht umsonst gekämpft hat und gestorben ist und daß sein Name für alle Zeiten verknüpft sein wird mit dem heroischen Befreiungskampfe des Meeres.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Es liegt eine tiefe Tragik in dem Gescheh von U 29. Ein ruhmvoller Seeheld verankert mit ihm in die kühle See, und schmerz erfüllt trauern wir mit der deutschen Marine um den Tapferen. Aber zahlreiche Mächer durchsuchen die Meere um England, und gerade die letzten Tage beweisen, daß sie den Feind empfindlich zu treffen verstehen. In der Gestalt Otto Weddigens verliert Deutschland einen Seehelden, den es nicht vergessen kann. Weddigen ist auf dem Felde der Ehre gefallen, aber der gleiche Geist, der ihn besetzte, lebt in der deutschen Flotte nach wie vor und wird weiter helfen zum Erringen des Sieges der guten Sache.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ betont, daß einer von den tapferen Streitern, die den Kampf gegen England übermüht mit Glück und Geschick ausnahmen, nicht mehr ist. Mögen die Rätsel des ewigen Schicksals über dieses Ende gebrüht sein, das Eine ist sicher: Wie Helben sind sie gesunken! Wo deutsche Worte schallen, wo deutsche Meere rauschen, wird der Selbstaug von U 29 niemals verstummen.

### Herrn Wilsons Protest.

wb. Paris, 8. April. (Meldung der Agence Havas.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten wurde von seiner Regierung beauftragt, dem französischen Minister des Aeußern bezüglich des französischen Erlasses vom 13. März über den Handel mit Deutschland den Standpunkt des Kabinetts in Washington zu übermitteln. Dieser Standpunkt wurde bereits in der vom amerikanischen Botschafter in London dem englischen Kabinette auf den englischen Erlaß vom 15. März überreichten Antwortnote auseinandergesetzt. Indem sich der amerikanische Botschafter seiner Mission bei der französischen Regierung entledigte, erklärte er dem Minister Delcasse, daß, wie auch der amerikanische Botschafter in London auf Weisung seiner Regierung Sir Edward Grey mitgeteilt habe, die überreichte Erklärung den Standpunkt der Regierung in Washington in freundschaftlichem Sinne und mit der klaren Offenheit darlege, welche immer die Beziehungen beider Regierungen in der Vergangenheit gekennzeichnet habe, und welcher in hohem Maße Frieden und Freundschaft zwischen beiden Nationen seit über einem Jahrhundert zu verdanken seien.

wb. Manchester, 8. April. Der Manchester Guardian klagt in einem Leitartikel, daß einige Wendungen der amerikanischen Note schärfer sind, als man in England gehofft und erwartet hätte. Das Blatt ist namentlich unzufrieden damit, daß die amerikanische Note britischen Embargo und deutsche Unterseeboote auf gleiche Stufe stellt. Die englische Verletzung neutraler Rechte würde dadurch als übertrieben hingestellt und die deutsche abgeschwächt. — Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian meldet, ein kritischer Punkt für Amerika sei augenscheinlich, daß die britische Verordnung Ungewißheiten in das Völkerrecht hineintrage und verschiedene altanerkannte völkerrechtliche Grundsätze aufhebe, ohne sie durch andere klar definierte Regeln zu ersetzen. Man ist geneigt, zu glauben, daß, wenn die englischen Repräsentanten mehr die Form bestimmter Regeln und weniger die Form administrativer Aktion angenommen hätten, die Schneide des amerikanischen Protestes abgestumpft worden wäre.

### 5510 eroberte Geschütze!

wb. Berlin, 8. April. Nach Feststellungen im Anfang März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen haben dazu beigetragen:

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
Herischdorf  
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
vorzüglicher Güte

**Cherry-Brandy**  
vornehmster  
Tafellikör.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Belgien	etwa 3300	Geschütze (Feld- und schwere),
Frankreich	1200	"
Rußland	850	"
England	60	"

Mehrere Hundert dieser Geschütze sind im Verlauf des Krieges bei der Firma Krupp und auch in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht und haben uns schon mit der gleichfalls unseren Gegnern abgenommenen großen Menge Munition erfreuliche Dienste geleistet.

### Der Krieg des Islam.

#### Der türkische Generalkapitelbericht.

wb. Konstantinopel, 8. April. Nach dem Bericht des Hauptquartiers hat sich gestern auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen nichts Nennenswertes ereignet. Nach aus sicherer Quelle eingetroffenen Privatmeldungen aus Bagdad eröffnete ein Motorboot des türkischen Wächtdienstes am Euphrat von Sonjiff aus in der Gegend von Korna aus einer Entfernung von drei Kilometern das Feuer gegen ein großes englisches mit schwerer Artillerie bestücktes Kanonenboot. Das Schiff erhielt zwanzig Treffer, die einen Brand im Maschinenraum verursachten und auch andere Teile beschädigten, so daß es sich nur mit Mühe und mit Hilfe anderer englischer Schiffe zurückziehen konnte. Man glaubt, daß auch die Besatzung große Verluste erlitten hat.

#### Die Dardanellenschlacht abgebrochen.

wb. Rom, 8. April. Tribuna meldet aus Athen: 25 000 Mann der Dardanellen-Expedition sind gestern unter General d'Amade nach Ägypten abgegangen. In Mudros sind nur ungefähr 5000 Mann geblieben, die sich zur Hälfte aus Senegalesen, zur anderen Hälfte aus Australiern zusammensetzen. Ein französischer Leutnant erklärte, das Expeditionskorps hätte nicht vollkommen in Mudros ausgeschifft werden können, da es in Mudros an Trinkwasser mangelte. Die Pferde starben, da die hygienischen Verhältnisse sehr schlecht waren. Man sah voraus, daß die Wartezeit der Truppen auf Lemnos sehr groß gewesen wäre und beschloß daher, sie in Ägypten auf die Wiederaufnahme der Operationen gegen die Dardanellen warten zu lassen, die nur bei vollkommenem Zusammenwirken der Land- und Seestreitkräfte stattfinden werde. Die auf Lemnos zurückgebliebenen Streitkräfte stehen unter dem Befehl des Generals Beauvaine. Guepratte inspizierte Lemnos und die dortigen Lager am 4. April. Die Tatsache, daß die Soldaten große Röhren zum Bau einer Wasserleitung legen, und der Bau eines Hospitals läßt vermuten, daß die Verbündeten den Plan aufrechtzuerhalten, Lemnos als Operationsbasis zu benutzen.

wb. Rom, 8. April. Die Tribuna meldet aus Kairo: Das französische Operationskorps gegen die Dardanellen, das unter dem Befehl des Generals d'Amade steht, ist in Alexandria gelandet worden. Ueber das Ziel dieser Truppen wird vollkommenes Schweigen gewahrt. Man glaubt, daß das vorübergehend in Alexandria gelandete Korps den günstigsten Augenblick zur Landung vor den Dardanellen abwartet.

wb. Berlin, 9. April. Aus Konstantinopel meldet laut Bosphorischer Zeitung die Frankfurter Zeitung: Zuverlässig verlautei aus der Nacht von Mudros, daß der englische Kreuzer „Dardmouth“ und das französische Kriegsschiff „Leon Gambetta“ beim Angriff auf die Dardanellen schwer beschädigt sind. Der erstgenannte sei von zwei Zerstörern umgeben, die mit voller Kraft Wasser auspumpen.

wb. Konstantinopel, 8. April. Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte versuchte gestern, nachdem sie etwa zwanzig Granaten gegen die Landungsbrücke Dragodina bei Cnos abgefeuert hatte, in zwei Booten Soldaten an Land zu bringen. Unsere schwachen Küstenwachen genügten, um den Feind zu versagen. Die feindliche Flotte feuerte, als sie sich zurückzog, noch einige Granaten gegen ein Haus ab, ohne Schaden anzurichten. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

#### Im Schwarzen Meere.

Rotterdam, 8. April. Einer aus Sofia hier angelangten Meldung zufolge enthalten die dortigen Blätter eine Nachricht aus Sebastopol, derzufolge seit einigen Tagen im Hafen von Sebastopol ein schwer beschädigter russischer Kreuzer liegt. Ferner sei ein mit der Bestimmung nach Serbien abgegangener

Transportdampfer, der mit Munition beladen war, auf eine Mine gestoßen und gesunken. Auch der Petrokondampfer „Peter der Große“ sei unweit von Batum untergegangen.

#### Am Suezkanal.

Konstantinopel, 1. April. Das „Jerusalem Amisblatt“ bringt — wie wir dem „Osman. Lloyd“ entnehmen — einen nachträglichen, aber ausführlichen Bericht des IV. Armeekorps über die ersten Kämpfe am Suezkanal: „Unsere Kräfte der Kavallerie und Artillerie hatte auf dem Wästenmarisch weder Mangel an Wasser und Nahrung, noch Verluste an Menschen und Tieren. Ein Teil hat die 300 Kilometer in sechs, der andere in zehn Tagen zurückgelegt. In der Nacht vom 2. zum 3. Februar überschritt ein Teil unserer Aufklärungstruppen zwischen dem Krosobil- und dem Bittersee den Kanal und griff den Feind mit dem Bajonett an. Unferne am Dünser verbliebenen Truppen waren einen Umgehungsversuch nach 30stündigem Kampfe siegreich zurück. Ein englischer Kreuzer im Krosobilsee wurde durch unser Geschützfeuer zerstört, ein anderer stark beschädigt. Die Truppen und Offiziere bewiesen großen Mut. Wir erreichten das Ziel, Aufstellung und Verteidigung des Feindes festzustellen, und werden nach Eintreffen von Verstärkungen mit Gottes Hilfe zum Angriff übergehen.“

#### Neue türkische Gesetze.

wb. Konstantinopel, 8. April. Das Amisblatt veröffentlicht zwei provisorische Gesetze. Durch das erste wird das Kriegsministerium ermächtigt, nur auf eine Zeit, die es für notwendig erachtet würde, zur Verteidigung der Küsten und der Grenzen des Reiches und zur Aufrechterhaltung der lokalen Ordnung alle außerhalb des Rahmens des Militärdienstes waffenfähigen Männer, einschließlich der 19- und 20jährigen, deren Einberufung bisher nicht für notwendig befunden wurde, unter die Fahnen zu rufen. Das zweite Gesetz verpflichtet angesichts des Kriegszustandes und unter der Voraussetzung, daß das Kriegsministerium es für notwendig erachtet, alle Mischlinge zum Kriegsdienste, und zwar sowohl jene, die bereits in die Türkei eingewandert sind, als auch diejenigen, die noch einwandern werden und bis jetzt von jedem Militärdienst ausgenommen waren. Solche Mischlinge können drei Monate nach ihrer Ankunft unter die Fahnen gerufen werden, jedoch nur für die Dauer der Mobilisierung.

#### Russischer Schwindel.

wb. Konstantinopel, 8. April. Die Agence Milli teilt mit: Die Russen erklären in ihrem amtlichen Bericht vom 1. April, daß sie an der kaukasischen Front zwei Geschütze erbeutet haben. Diese Geschütze sind aber zwei unbrauchbare, kirchlich den Russen abgenommene Feldgeschütze, die wir unbrauchbar gemacht und vor Artwin wegen des schlechten Zustandes der Straßen zurückgelassen haben.

### Der Krieg in den Kolonien.

#### \* Von Warmbad nach Kallfontain.

wb. Kapstadt, 8. April. (Meldung des Neuterschen Bureau.) Die Uniontruppen sind, ohne Widerstand zu finden, von Warmbad längs der Eisenbahn vorgerückt und haben die Stationen Kallfontain und Kamas, dreihundert und sechzig Meilen nördlich von Warmbad, besetzt.

#### Ein kritisches Bluturteil.

Berlin, 8. April. Als die Engländer Deutsch-Samoa besetzten, wurde bekanntlich ein Teil der Kolonialbeamten als Gefangenene nach Neuseeland gebracht. Der Regierungslehrer Pfeil, der zugleich Reserveoffizier ist, verblieb in Samoa. Er versuchte, wie der „Tägl. Rundschau“ aus San Francisco gemeldet wird, nach Deutschland zu entkommen, um seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Der nächste neutrale Hafen von Samoa ist der von Pago-Pago auf Amerikanisch-Samoa. Dieser Hafen war das nächste Ziel des deutschen Offiziers. Da seine Flucht sofort entdeckt wurde, erfolgte seine Verhaftung, ehe er in Pago-Pago amerikanischen Boden betreten hatte. In dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren wurde er zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. — Wenn der Vollzug dieser furchtbaren Strafe in den Tropen durchgeführt würde, so wäre das gleichbedeutend mit einer langsamen Ermordung.

### Japan und China.

Hamburg, 8. April. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Genf: Wie der „Herald“ aus Peking meldet, hat Yuan Shikai infolge des Widerstandes des Parlamentsausschusses gegen die japanischen Forderungen die Sitzungen des Ausschusses vertagt und unterzeichnete die Annahme der ersten 22 Forderungen Japans.

wb. Tokio, 8. April. Offizielle Blätter dementieren entschieden, daß die amerikanische Regierung gegen die japanischen

Forderungen in der Mandschurei protestiert habe. Ein japanischer Gesandter ist nach Schanghai geschickt, um die dortigen Japaner gegen Erzeße und Protrome des chinesischen Böbels zu schützen. Der japanische Gesandte in Peking verlanate von der chinesischen Regierung energische Maßnahmen gegen die Boykottierung japanischer Waren, die besonders nachdrücklich in Peking, Schantung, der Mandschurei und dem Sangtschegebiet durchgeführt worden ist.

**Venizelos zieht sich zurück.**

wb. Athen, 8. April. Venizelos erklärte den Parteigängern daß er sich, weil die Regierung das Dementi seiner Angabe über die Haltung des Königs zur Abtreuung Kavallas aufrecht erhalten, veranlaßt sehe, sich endgültig von jeglicher Teilnahme an der Politik zurückzuziehen.

**Die Haltung Bulgariens.**

wb. Sofia, 8. April. Die Agence Bulgare teilt mit: Gemäß einem Auftrag der Regierung wurden die an der bulgarischen Grenze erschienenen Aufständischen entwaffnet und in das Innere des Landes gebracht. Diese sogleich am ersten Tage ergriffene Maßnahme beweist besser, als alles andere, die tadellose Korrektheit der bulgarischen Regierung in der Angelegenheit des Aufstuhrs von Baladowo.

**Die Haltung Rumäniens.**

wb. Köln, 8. April. Die Kölnische Zeitung schreibt unter der Ueberschrift Die „Taktisten“ in Rumänien: Eine bemerkenswerte Abrechnung mit Take Jonescu und seiner Gefolgschaft findet in der Bularester sozialdemokratischen Zeitung „Lupta“ vom 1. April statt. Das Blatt stellt fest, daß die Taktisten zurzeit in ihrer Presse die heftigsten Angriffe gegen Marghiloman und Carp richten. Sie beschuldigen den Führer der Konservativen unzähliger Handlungen, die ihn als deutschen Agenten erscheinen lassen sollen. An der Spitze dieses erbitterten Feldzuges siehe der Staatsanzeiger des Takismus, der „Abvernal“. Als wahren Grund dieser Erbitterung bezeichnet das sozialdemokratische Blatt innerpolitische Angelegenheiten, nicht Fragen der auswärtigen Politik. Jonescu schwede das Ziel vor, der unbefristete Führer der Konservativen zu werden. Die Führerschaft Marghilomans befestige sich aber mehr und mehr dadurch, daß er und Carp beim König sehr gut angezrieben seien, der mit ihnen oft die auswärtige Lage bespreche. Das bedeute für Jonescu die Gefahr, daß er und seine nicht bestehende Partei nicht ans Staatsruder gelangen. Um das egoistische Ziel seiner Tätigkeit zu vermeiden, hänge er ihr den Mantel der auswärtigen Politik und des nationalen Ideals um. Das Blatt schließt diese Aufdeckung der wahren Triebfedern Jonescus mit der Bemerkung, daß sie Ekel hervorrufen und daß sie an die alten Bojarenintrigen aus den Fürstentümern erinnern, als die Parteien der Bojaren sich bildeten und sich gegenseitig bekämpften, dem Schein nach für die Interessen des Landes, in Wirklichkeit zu ihrem eigenen Nutzen.

**Der Dank des Kaisers an die Reichsbank.**

wb. Berlin, 8. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Auf den dem Kaiser erstatteten Bericht über die Verwaltung der Reichsbank im Jahre 1914 ist von dem Geheimen Rivillkabinett des Kaisers das nachstehende Antwortschreiben eingegangen:

Großes Hauptquartier, den 3. April 1915.

Seine Majestät der Kaiser und Könia haben von dem Berichte Eurer Excellenz vom 28. v. M. und dem vorgelegten Verwaltungsberichte der Reichsbank für das Jahr 1914 mit hoher Befriedigung Kenntnis genommen und daraus ersehen, mit welcher rühmlichen Sorgfalt und weisen Voraussicht die Reichsbank es verstanden hat, sich auf den Fall des Krieges rechtzeitig vorzubereiten und seinen gewaltigen Anforderungen gerecht zu werden. Seine Majestät erkennen die glänzenden Leistungen der Reichsbank wie die große Bedeutung der gezeigten Erfolge für eine glückliche Kriegsführung voll an und sind allen an der Erreichung dieses Rieses Beteiligten für ihre treue Arbeit besonders dankbar.

Auch haben Seine Majestät Sich über die erfolgreiche freiwillige Beteiligung aller Volksklassen an der Vermehrung des Goldbestandes der Reichsbank lebhaft gefreut.

Allerhöchstem Auftrage zufolge beehre Eurer Excellenz ich mich hiervon mit dem ganz ergebensten Dinzufügen Mitteilung zu machen, daß Seine Majestät Eure Excellenz ersuchen, den Leitern und dem Personal der Reichsbank Allerhöchsthöhe Anerkennung in geeigneter Weise zu übermitteln.

gez. von Valentini.

An den Herrn Reichskanzler. (Reichsamt des Innern.)

**Eine Ansprache des Kaisers.**

wb. Köln, 9. April. Die „Kölnische Volks-Zeitung“ berichtet: Der Kaiser hielt an das 4. Garderegiment zu Fuß bei einer Besichtigung am 13. März folgende Ansprache:

„Ich begrüße mein altes blaues Regiment mit einer Brigade in Feindesland zum ersten Male, seitdem wir in Döberitz ereziert haben. Das 4. Garderegiment hat in diesem Feldzug mit Gottes Hilfe unbergängliche Lobeeren an seine Fahne gehetzt und bis in die letzten Tage seinen alten Ruhm sich erhalten. Als Euer früherer Brigadefeldkommandeur und Oberster Kriegsherr war es mir Bedürfnis, Euch zu besuchen und meinen königlichen Dank auszusprechen, da sich das 4. Garderegiment in den letzten Tagen so ruhmreich bewährt hat. Ihr könnt stolt darauf sein, daß auch Ihr Anteil habt an dem großen Erfolg und spreche ich auch dem Regiment meine Glückwünsche zu seinen Erfolgen aus. So Gott will, wird er Euch fernerhin helfen und beistehen, zur Niederringung des Feindes. Das ist das Ziel, nach dem wir streben müssen, bis der Erfolg, den Feind niederzwingen, endlich erreicht ist, und wenn es noch so lange dauert. Gott helfe Euch dazu!“

**Des Kaisers Gruß an Memel.**

Memel, 9. April. Das „Memeler Dampfboot“ veröffentlicht an der Spitze seiner Mittwoch-Ausgabe folgende Kundmachung: „S. M. der Kaiser und Könia hat seinen Sohn, S. R. S. den Prinzen Joachim von Preußen, der bei den in unserer Gegend stehenden Truppen im Felde steht, beauftragt, den Truppen folgenden kaiserlichen Gruß zu übermitteln:

„Grüße mir die tapferen, Unrecht und Mord verageltenden Landstürmer und Landwehrlente, die meinen ganz besonderen Dank verdienen für ihre Brauour bei der Befreiung unserer Ostmark.“

Wie Seine königliche Hoheit Prinz Joachim mir heute durch Fernsprecher mitgeteilt, lassen Seine Majestät der Kaiser und Könia der Stadt Memel Allerhöchst seine herzlichsten Grübe anlässlich dessen, was sie durchgemacht, entbieten. Ich bringe dieses zur Kenntnis der Bevölkerung mit dem ehrfurchtsvollsten und freudigsten Danke der Stadt für die kaiserliche Kundgebung.

Memel, den 4. April 1915.

Der Oberbürgermeister: Altenberg.

Des Weiteren wird in derselben Nummer berichtet: Prinz Joachim von Preußen ist Dienstag nachmittags kurz vor 6 Uhr im Auto abermals in Memel eingetroffen und beim Rathaus vorgefahren. Dort übermittelte er Oberbürgermeister Altenberg nochmals im Auftrage des Kaisers dessen herzlichste Grübe und hob das Interesse hervor, daß der Kaiser an dem Ergehen Memels nehme. Der Prinz verband damit selbst seine herzlichsten Wünsche für die Stadt Memel. Nach kurzem weiterem Gespräch über die Lage in Memel begab sich der Prinz zu dem militärischen Befehlshaber und verließ am späten Abend unsere Stadt.

**Elfaß-Lothringen.**

wb. Straßburg, 8. April. Statt im Kaiserpalast, dessen Räume, wie das Landtagsgebäude, in ein großes Lazarett umgewandelt sind, fand heute nachmittags im großen Saale des Statthalterpalats die Eröffnung des Elfaß-Lothringischen Landtages statt, zu der die Abgeordneten fast vollzählig erschienen waren, auch die im Felde stehenden, die in Uniform zugegen waren, mehrfach im Ehrenschmuck des Eisernen Kreuzes. Der kaiserliche Statthalter Dr. von Dallwitz, der bei dieser Kriegstagung zum ersten Mal vor das reichsländische Parlament trat, eröffnete sie mit folgender Ansprache:

„Anders als menschliche Berechnung es voraussehen konnte, vollzieht sich die diesjährige Landtagseröffnung. Die weltbewegenden Ereignisse, in deren Mitte wir stehen, der gewaltige Kampf, der unserem deutschen Vaterlande trotz seiner Bemühungen um die Erhaltung des Friedens aufzuerzungen worden ist, und den es bisher ruhmvoll bestritten hat, haben ihren unmittelbaren Widerhall auch in unserem Lande gefunden. Wohl ist es der Tapferkeit unserer Truppen gelungen, den gleich zu Anfang des Krieges unternommenen Vorstoß der Gegner mit entscheidenden Schlägen zurückzuwerfen. Wohl dürfen wir mit Genugtuung die Tatsache begrüßen, daß seitdem der heimliche Boden auch unseres Landes, von einem kleinen Grenzstreifen abgesehen, vom Feinde befreit ist. Aber die eiserne Zeit ist auch bei uns nicht vorübergegangen, ohne im Lande fühlbare Spuren zu hinterlassen. Daran gemahnen schon die äheren Umstände, unter denen Ihr heutiges Zusammentreten sich vollzieht und Ihre bevorstehende Tagung sich abspielen wird. Regierung und Volksvertretung finden sich heute in dem Wunsche zusammen, gemeinsam Mittel und Wege zu beraten, wie durch die staatlichen Kräfte, die nicht nur der unmittelbar wichtigsten Aufgabe — dem kriegerischen Dienst — gewidmet sind, die Wunden des Krieges zu heilen sein werden.“

Der Statthalter wies sodann darauf hin, daß in der Durchberatung des Etats für das nächste Rechnungsjahr in der Hauptsache die Aufgabe der Kammern für die bevorstehende Session bestehen werde. Das wichtigste Problem der Reform der direkten Steuern, in der vorjährigen Tagung für eine Herbstsitzung vorbehalten, habe infolge der äheren Verhältnisse vorläufig zurückgestellt werden müssen. Die jetzige Zeit vermöge mit ihren noch nicht voll übersehbaren Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben keine Grundlage für eine Neugestaltung der aus der Privatwirtschaft stehenden staatlichen Einnahmequellen zu bieten. Mit warmem Danke, so betonte der Statthalter, ist bei dieser Gelegenheit der aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes in reichem Maße zu-

stehenden freiwilligen Spenden zu gedenken, durch die es möglich war, bittere Not auch von den am schwersten betroffenen Bewohnern zerföhrt oder geräumter Ortschaften abzuwenden.

Nach den besten Wünschen für die gedeihliche Förderung der bevorstehenden parlamentarischen Arbeiten gedachte der Statthalter in bewegten Worten derjenigen unserer Volksgenossen und Landesfinder, die zurzeit als Angehörige unseres unvergleichlichen Kriegsheeres vor dem Feinde stehen und denen wir wie ihren ruhmreichen Führern, nach den bisherigen Erfolgen des Feldzuges die Sicherung der Heimat vor feindlichem Einfall und für die Zukunft die begründete Hoffnung auf einen ehrenvollen Frieden verdanken. Er schloß, nachdem er die dritte Sitzungsperiode des Landtages im Auftrage des Kaisers für eröffnet erklärt hatte, mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

wb. Straßburg, 8. April. Die Zweite Kammer hielt heute nachmittags zunächst eine Geschäftsitzung ab. Der bisherige Präsident Dr. Ricklin (Zentr.) wurde nahezu einstimmig wiedergewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Abg. Jung (Lothringer), zum zweiten Vizepräsidenten der Abg. Böhle (Sozialist) bestimmt.

Um 4 Uhr 30 Minuten fand eine zweite Sitzung statt, vom Präsidenten mit einer Ansprache eröffnet, in der er unter anderem ausführte: Kein Deutscher, insbesondere nicht das Elsaß-lothringische Volk hat diesen Krieg gewünscht. Dank der unvergleichlichen, ja einzig dastehenden Tapferkeit unserer braven Truppen ist der Einbruch des Feindes in unsere Grenzlande nicht nur zum Stehen gebracht, sondern auch zurückgewiesen worden. Der Präsident fuhr fort: Es wird für uns Elsaß-Lothringer ein bleibender glänzender Ruhmestitel sein, der durch nichts verwischt noch in seinem Glanz verdunkelt werden kann, daß bei der Mobilmachung nicht nur die zum Kriegsdienst Verpflichteten vollzählig dem an sie gerichteten Rufe folgten, sondern, daß sich auch eine stattliche Zahl von Kriegsfreiwilligen aus unserem Lande dem bedrohten Vaterlande zur Verfügung stellte. Von dieser Stelle aus, in Ihrem Namen, meine Herren, im Namen unserer Bevölkerung richte ich stolz und bewußt heiße Worte des Dankes an unsere kämpfenden Landesfinder und fordere sie auf, in der Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht unbeirrt durch die vielfachen schmerzlichen Erfahrungen, welche uns leider nicht erspart worden sind, nicht zu erlahmen, sondern bis zum letzten Blutstropfen und letzten Lebenshauche durchzuhalten und durchzukämpfen. Sie kämpfen nicht nur für die Ehre und die Freiheit des großen Deutschen Reiches, sie kämpfen auch für die einzig glückliche, für die deutsche Zukunft unseres geliebten Heimatlandes. (Beifolles Bravo!) Der Präsident dankte schließlich für die Bestrebungen in Alt-Deutschland zur Unterstützung der notleidenden elsfäßlich-lothringischen Bevölkerung.

In seiner Staatsrede wies der Staatssekretär Graf von Roeder darauf hin, daß seit Kriegsbeginn Elsaß-Lothringen der Schauplatz von Kämpfen gewesen sei. In zwei Feldschlachten und vielen Gebirgskämpfen im Lande sei der Feind siegreich zurückgeworfen und dadurch Lothringen, das Unterelsaß und der größte Teil des Oberelsaßes vom Feinde freigeworden. Nur im Südwesten des Landes, auf einem durchschnittlich etwa zehn bis fünfzehn Kilometer breiten Streifen, habe sich ein Stellungskrieg entwickelt. Die kriegerischen Ereignisse seien auch im Elsaß-Lothringen fühlbar geworden. Die baulichen Schäden seien in Lothringen und in Teilen des Elsaß bedeutend. Aus einzelnen Gemeinden habe zu ihrer eigenen Sicherheit die Bevölkerung entfernt werden müssen. Aufgabe des Reiches werde es sein, die erlittenen Schäden auszugleichen. Vorläufig könne jedoch nur für die Beseitigung dringender Notfälle Sorge getragen werden. Dazu habe das Reich eine Million zur Verfügung gestellt. Die von dem Herrn Statthalter eingeleitete Hilfsaktion habe 1½ Millionen Mark ergeben. Der Staatssekretär berührte darauf die Nahrungsmittelversorgung des Landes, die erfolgreich durchgeführt sei. Auch sei die Herbstfeldbestellung im großen und ganzen erfolgt. Die Frühjahrsarbeiten seien unter Mithilfe einquartierter Truppen im Gange. An der Kriegsaetreibengesellschaft habe sich Elsaß-Lothringen mit 250 000 Mark beteiligt.

Das Rechnungsjahr 1913 habe einen Ueberschuß von rund 1 100 000 Mark ergeben. Das Jahr 1914 werde infolge des Krieges, soweit annähernd übersehen werden könne, mit einem Fehlbetrag von zehn Millionen abschließen. Der Ausfall bedinge in Verbindung mit der dem Lande vorkühnweise zur Last fallenden Zahlung der Familienunterstützungen für die einberufenen Mannschaften von monatlich etwa eineinhalb Millionen eine starke Erhöhung der schwebenden Schuld. Der Etat für 1915 sei genau im Rahmen des Etats für 1914 aufgestellt, jedoch teilweise die Einnahmeanfänge erheblich vermindert. Er schließe ab in Einnahme und Ausgabe mit 79 Millionen Mark. Die Bilanzierung erwies sich nur möglich durch die Einstellung einer Anleihe von etwa 9,5 Millionen Mark. Außerdem soll im Staatsgeset die Regierung ermächtigt werden, Schatzanweisungen bis zur Höhe von 60 Millionen Mark zu begeben. Hiervon seien zehn Millionen Mark bestimmt zur Durchführung außerordentlicher, infolge des Krieges notwendiger Fürsorgemaßnahmen. Bis zum Abschluß des Jahres 1915 sei etwa mit einer Gesamterhöhung der Anleihe-schuld um 20 Millionen zu rechnen. Der Staatssekretär schloß seine Rede, er wisse sich eines mit dem Landtag darin, daß der-

selbe sich in der Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Willens und Handelns für des Landes Wohlfahrt nicht übertreffen lasse durch die Brüder im Felde.

Auf Antrag des Abg. Haug (Zentr.), Peiretos (Soz.), Weber (Lothr.) und Volkf (Lib.) wurde der Voranschlag ohne Debatte an die Budgetkommission verwiesen. Angenommen wurde ferner ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Schubhaft gegen den Abg. Martin in Mülhausen und Einstellung des Verfahrens gegen denselben, sowie ein Antrag des Zentrums: Das Oberlandesgericht wolle prüfen, ob die Voraussetzungen der Mitaliedschaft Wetterles zur Zweiten Kammer noch vorhanden sind.

Nächste Sitzung unbestimmt.  
wb. Straßburg, 8. April. Die Zentrumsfraktion der Zweiten Elsaß-Lothringischen Kammer beschloß gestern einstimmig den Ausschluß des Briersters Wetterle aus der Fraktion.

wb. Straßburg, 8. April. Aus den Mitteilungen des Staatssekretärs in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer ist noch bemerkenswert, daß die Schäden in Elsaß-Lothringen sehr erheblich zurückbleiben gegenüber den Schäden in Ostpreußen. So betragen die baulichen Schäden aus der lothringischen Schlacht kaum mehr als vier Millionen trotz der Kampf-front von 60 Kilometer. Weitans am schwersten betroffen ist zweifellos der Süden des Oberelsaß.

wb. Straßburg, 8. April. In der Ersten Kammer wurde der Geh. Sanitätsrat Dr. Höffel zum Präsidenten, der Rechtsanwalt Dr. Grégoire zum ersten und der Fabrikant Kiener zum zweiten Vizepräsidenten gewählt.

### Die Tagung der deutschen Kriegschirurgen in Brüssel.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Brüssel, den 8. April.

Auf Veranlassung des Feldsanitätschefs Erz. von Schierming fand in Brüssel eine Kriegschirurgen-tagung statt, welche von mehr als tausend Militärärzten vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz besucht war. Beim Austausch der Erfahrungen wurde allseits festgestellt, daß uns dieser Krieg vor ganz neue Probleme der Chirurgie gestellt hat. Besonders eingehend wurden die Blutstillung, der Starrkrampf, die Bauchschüsse, die Gefäßschüsse und die Aneurysmen behandelt. Hierzu teilen u. a. Prof. Dr. Garre, Prof. Dr. Körte, Prof. Dr. Bier, Prof. Dr. Pahr ihre Beobachtungen mit; sie waren alle in Uniform erschienen. Auch die Diskussion fand die Blüte unserer medizinischen Fakultäten in Uniform auf dem Posten.

Der Kaiser hatte auf ein Begrüßungstelegramm in herzlichen Worten dem festen Vertrauen Ausdruck gegeben, welches das deutsche Volk zum Feldsanitätswesen hat.

Zusammenfassend verbuchte Erz. von Schierming im Schlußworte den reichen Gewinn, den diese Aussprache der Kriegschirurgie gebracht habe und die einen köstlichen Sieg von Wissenschaft und Humanität über die Schrecken des Krieges kennzeichnen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

### Urteile über Deutschland.

wb. London, 8. April. Der amerikanische Korrespondent des Daily Telegraph, der die letzten Monate in verschiedenen Teilen Deutschlands zubrachte, stellt fest, daß die Lebensmittel reichlich und die Preise nicht höher sind als anderswo. Deutschland werde bis zur nächsten Ernte, die voraussichtlich gut ausfallen werde, durchhalten können. Ueberall sehe man eine Menge Soldaten, die körperlich einen guten Eindruck machten. Die Bevölkerung sei voll Opferwilligkeit und empfinde den Militarismus durchaus nicht als Schattenseite, sie sei vielmehr im Gegenteil von den guten Folgen der allgemeinen Wehrpflicht überzeugt.

wb. Konstantinopel, 7. April. Der Vizepräsident der Kammer, der Emir Ala-Bascha, der Sohn des berühmten Agerrers Abd-ul-Kader, der dreieinhalb Monate in Deutschland weilte, die Schützengräben an der Westfront besichtigte und sich längere Zeit in Lobs aufhielt, ist gestern hier eingetroffen. Er machte dem „Abam“ ausführliche Erklärungen, in denen er seine tiefe Bewunderung über die Ordnung, den Fortschritt und die Festigkeit der Bevölkerung ausdrückte, die er in Deutschland festgestellt habe. Er sagte: Ich kann mir nicht eine Nation vorstellen, die, während sie sich im Kriege befindet, Ordnung und gewöhnliche Lebensweise bis zu diesem Grade aufrecht erhalten könnte. Alles lebt im vollen Vertrauen, daß Deutschland und seine Verbündeten siegreich aus dem Kriege hervorgehen werden. Er führte ferner aus, er könne nicht Worte finden, um die Zeichen der Sympathie der Deutschen vom Kaiser bis zum einfachen Soldaten gegenüber der Türkei zu schildern, die sich insbesondere zeige, wenn Nachrichten über osmanische Siege eintreffen. Als der Kaiser ihn in Audienz empfangen habe, habe der Kaiser den Wunsch ausgesprochen, daß die türkisch-deutsche Freundschaft stets anhalte auch nach dem Kriege. Der Emir ist erkrankt über die Kraft Deutschlands, das neun Millionen Män-

ner in die Feuerlinie senden konnte. Er bewundert die Maschinerie, mit der die Deutschen die Gebiete, die sie besetzten, organisierten. Unter den Gefangenen in Deutschland gebe es 14 000 Muselmanen, die mit außerordentlicher Rücksicht behandelt würden. So habe ihnen die Regierung sogar eine Moschee in Berlin errichtet. Bezüglich Marokko und der Senussis sagte der Emir, es fehle seit langem an Briefen aus Afrika, da die Engländer und Franzosen Verhörungen getroffen haben, um jede Korrespondenz zu verhindern, aber nach Nachrichten aus Madrid dauerten die Kämpfe in Marokko fort.

wb. Stockholm, 8. April. Gegenüber einem Artikel des Abgeordneten Branting im leitenden Sozialistenblatt, worin er behauptet, man könne gerade als warmer Deutschfreund die Niederlage des gegenwärtigen verbrannten Deutschlands wünschen, schreibt Svenska Dagbladet heute in einem scharfen Leitartikel: Dieser Wunsch wird ja herzlich von den Leitern der russischen Politik geteilt. Branting und andere, die solch eine demokratische auswärtige Politik treiben, kennen doch die Siegesbedingungen, welche die „Entente der Freiheit und Kultur“ den sogenannten Hunnen aufzuzwingen beabsichtigt. Der Verfasser des Artikels ist erstaunt, daß Branting unter solchen Umständen wünscht, daß der spezifisch preussische Geist zurückgedrängt und der echte alte deutsche Geist Goethes und Kant's wieder zu Ehren gelangen möge. Es könne nicht recht und nicht klug sein, einem Volke, das wie das deutsche so wundervoll einzig für seine Existenz kämpfe, die Niederlage zu wünschen. Ein solches Volk wolle keine Ermahnungen hören, zu der Zeit Goethes, einer Zeit der Machtlosigkeit, zurückzuführen.

**Verschiedenes.**

wb. Stockholm, 8. April. Die Regierung hat ein Ausführungsverbot für Ochsen, Schweine, Kalbs, Bouillonwürfel, gewisse Arten Lamm, Nabel, Kräuter und Kupferzusammensetzungen erlassen.

Rotterdam, 8. April. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß jetzt die Deutsch-Amerikaner versuchen, eine Gesellschaft zu gründen, deren Aktienkapital zwei Millionen Dollar betragen soll, und die die Bildung einer großen Tageszeitung bewerkstelligt, die speziell der deutschen Sache dienen soll.

Catania, 8. April. General Van ist gestern hier eingetroffen. Er reist von hier nach Rom und Ventimiglia weiter.

**Deutsches Reich.**

— Bekanntlich haben sich die Einnahmen der Preussischen Staatseisenbahnen in den letzten Monaten wieder ganz außerordentlich gehoben. Es wäre aber nicht richtig, wenn die Gemeinden, in denen der Preussische Eisenbahnfiskus steuerpflichtig ist, daraus folgern würden, daß sie im kommenden Steuerjahr mit, wenn auch gegen das Vorjahr verminderten, so doch beträchtlichen Gemeindecinkommenerträgen des Eisenbahnfiskus bei der Aufstellung ihres Etats rechnen könnten. Den erhöhten Einnahmen des Eisenbahnfiskus in den letzten Monaten stehen, abgesehen von gesteigerten Ausgaben, so erhebliche Ausfälle in den ersten Monaten nach Beginn des Krieges gegenüber, daß ein Reinertrag im Jahre 1914 schwerlich vorhanden sein wird. Die Gemeinden werden daher nicht darauf rechnen können, eine Gemeindecinkommenertragsteuer im Steuerjahr 1915 vom Eisenbahnfiskus zu erhalten.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat am Donnerstag mit großer Mehrheit der Verabschiedung der Berliner Elektrizitätswerke zugestimmt und gleichzeitig dem Magistrat die Finanzierung bis zur Höhe von 130 Millionen Mark genehmigt. Dieser Betrag soll vorläufig durch ein Darlehen als schwebende Schuld aufgenommen werden.

— Generalleutnant Lubendorff, der Generalstabchef Hindenburgs, vollendete am Donnerstag sein fünfzigstes Lebensjahr. Friedrich Wilhelm Erich Lubendorff trat 1881 als Leutnant in die Armee ein, in der er eine außergewöhnlich rasche Laufbahn zurückgelegt hat. Als Major war er Lehrer an der Kriegsakademie, später wurde er Abteilungschef im Großen Generalstab. 1908 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant. Als Oberst führte er von 1911 bis 1914 das 39. Infanterie-Regiment in Düsseldorf, dann übernahm er unter Beförderung zum Generalmajor das Kommando der 85. Infanterie-Brigade in Straßburg. Für seine hervorragende Beteiligung bei der Eroberung Nittschs erhielt er den Bour le mérite. Schon Ende August wurde er in das Hauptquartier Ost berufen, wo er sich an der Seite Hindenburgs unsterbliche Verdienste erworben hat. Am 28. November 1914 ist er zum Generalleutnant befördert worden. Zahlreiche Auszeichnungen sind ihm in den letzten Monaten zuteil geworden.

— Bei der vom Deutschen Industrieclubverband, Stb Dresden, errichteten Stellenvermittlung für Kriegsinvalide sind erfreulicherweise außerordentlich viele Stellen in industriellen Betrieben zur Befetzung durch Kriegsinvalide gemeldet worden, darunter auch eine Anzahl geeigneter Stellen in Großbetrieben für invalide Offiziere. Die genannte Organisation ist gern bereit, Bewerbern auf Anfrage solche Stellen mitzuteilen.

— Reichsbehörde für Kartoffeln. Für die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln soll nach einer Kieler Meldung der „Voss. Ztg.“ eine besondere Reichsbehörde gebildet werden. Als Leiter dieser Behörde ist der bisherige Präsident des Kanalrates in Kiel Dr. Kaub in Aussicht genommen. Dr. Kaub hat sich bei den Arbeiten zur Verbreiterung und Vertiefung des Nordseekanals als sehr umsichtiger, tatkräftiger Verwaltungsbeamter bewährt.

**Tagesneuigkeit.**

Ein Konsistorialrat als Kriegsfreiwilliger gefallen. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist Konsistorialrat Köhler vom ostpreussischen Konsistorium, der als Kriegsfreiwilliger im Felde stand. Er war der Sohn des Generalsuperintendenten für die Kurmark, Birkf. Geh. Oberkonsistorialrat Dr. Köhler-Berlin-Wilmersdorf.

**Lokales und Provinzielles.**

Sirshberg, 10. April 1915.

**Der Feldpaketdienst.**

Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Verteilung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militärpaketdepots auszuhändigen. Die bei den heimischen Postanstalten aufgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kg., mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 Kg. bis 50 Kg. sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Kollgeld) im Voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militärpaketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeforderten Pakete bis 10 Kg. stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat nur die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu vertreten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme der Standorte in den elsässischen Kreisen Altkirch, Mülhausen, Gebweiler, Thann und Colmar — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taren des Friedensdienstes. Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken für Militärpersonen in festen Standorten in den vorgenannten elsässischen Kreisen können befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgesandt werden.

\* \* \*

\* (Ein Aufruf zur Sammlung von Gaben) für einen Liebesgabenzug nach dem Osten zur Verfügung des Feldmarschalls von Hindenburg, insbesondere für Landwehr- und Reserve-Truppen, wird im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer veröffentlicht. Wir empfehlen den Aufruf zur Beachtung.

d. (Geschäftsjubiläum.) Anfang April konnte der Klempnermeister Gustav Menzel, Warmbrunnerstraße Nr. 8 hier, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Er ist auch seit dieser Zeit Botenleser.

\* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

\* (Liebesgaben für das aktive und Reserve-Jägerbataillon) werden bis Montag mittag im Geschäftszimmer des 1. Ersatzbataillons (Kaserne) entgegengenommen, ebenso Sendungen an bestimmte Personen.

\* (Schlesischer Bankverein.) Die Bilanz ist im Separatenteil abgedruckt. Die Dividende gelangt auch bei der hiesigen Niederlassung des Schlesischen Bankvereins zur Auszahlung.

\* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) Stellmacher Hermann Junge aus Greiffenberg, Musketier Arthur Hilger aus Goldbach, Hausbesitzer Johann Nizdorf aus Klein-Röhrsdorf, Wehrmann Richard Tischler aus Spiller, Kriegsfreiwilliger Oswald Menzel aus Hufsdorf, Musketier Felix Seeliger aus Lähn, Soldat Bruno Brendler aus Seidenberg, Musketier Bruno Hiescher aus Langneundorf, Ersatz-Reservist Bruno Buhl aus Plagwitz, Reservist Johann Scholz aus Ullersdorf, Gefreiter Richard Hoffmann aus Ludwigsdorf.

\* (Das Eisene Kreuz) erhielten: der bei Klempnermeister G. Menzel-Hirschberg lange Jahre beschäftigt gewesene Gehilfe, Pionier Albert Brüdner, der Offizier-Stellvertreter Oskar Kändler aus Friedeberg, Gutsbesitzer Robert Wolf aus Giersdorf i. R. unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier, ferner Paul Friedrich aus Hermsdorf u. R., Sohn der verw. Stellenbesitzerin Pauline Friedrich, unter Beförderung zum Unteroffizier, Offizier-Stellvertreter Gustav Petermann, Vater des Kaufmanns Petermann in Löwenberg, unter Beförderung zum Feldwebel-Leutnant. Herr Petermann nimmt als Siebzehnjähriger jetzt am Feldzuge im Osten teil, nachdem er bereits die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte. Ferner erhielten das Kreuz Lehrer Walter Schmidt, Sohn des Lehrers Schmidt in Hohnsdorf, Reservist Hermann Liwald aus Giesmannsdorf und der Brunnenbauer Paul Hillebrand aus Herzogswaldau. Letzterem wurde die Auszeichnung durch den Kaiser selbst überreicht.

\* (Weber den Kartoffelverkauf auf Bahnhofs Rosenau) findet sich im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer eine Bekanntmachung des Hirschberger Magistrats.

d. Straupitz, 9. April. (Gemeindevertretung. — Personalnotiz.) Die Gemeindevertretung hielt Mittwoch Abend im Gerichtsstretham eine Sitzung ab, zu der 12 Mitglieder erschienen waren. Der Voranschlag zum Etat wurde vorgelegt und mit 36 379 Mk. in Einmähme und Ausgabe festgesetzt. Die Gemeindesteuern wurden wie folgt festgesetzt: 150 Proz. Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer, einschließlich der fingierten Steuerfäße und 150 Proz. für Forenzen, ferner 165 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 80 Proz. zur Betriebssteuer. Die Einziehung der Gemeindesteuern soll wie bisher monatlich erfolgen. Zur Feststellung der von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Gemeindeforderungen und Veranlagung der Steuern soll der Gemeindevorsteher befugt sein, soweit dies nicht von der Vereinskommmission geschehen ist. Neu anziehende Personen, deren Einkommen 900 Mark nicht übersteigt, werden zur Gemeindeforderung unter Berücksichtigung der Veranlagung der Abgangsgemeinde herangezogen. Personen mit Einkommen unter 300 Mark bleiben wie bisher von der Steuerzahlung befreit. — Für den kriegsheimberufenen Gemeindefreier Oskar Schwandt hat Lehrer emerit. Bohne hier die Vertretung übernommen.

\* Döberzsdorf, 9. April. (Leichenfund.) Bei der Bohlmühle wurde gestern nachmittag eine Wasserleiche aus dem Döber geborgen. Es handelt sich um einen Mann, der etwa 1,70 m groß und ca. 35 Jahre alt ist, mit großer starker Figur und schwarzem Haar. Das Hemd war „H. H.“ und die Unterhosen „W. T.“ gezeichnet. Die Geldtasche war leer.

d. Gottsdorf, 9. April. (Hohes Alter.) Am Mittwoch verstarb hier nach kurzem Kranksein die älteste Bewohnerin unseres Ortes, verwitw. Frau Gutsbesitzer Johanne Gottwald, Mutter des Biegelei- und Gutsbesizers Gottwald in Voigtzdorf. Die Verstorbene hätte am 8. April ihren 90. Geburtstag feiern können. Sie war körperlich bis zum Tode rüstig und auch geistig frisch. 17 Jahre hatte sie ihren Ehegatten überlebt, mit dem sie noch die goldene Hochzeit hatte feiern können.

d. Warmbrunn, 9. April. (Die Fleischer-Innung) hier hielt Mittwoch im Gasthof „Zum grünen Baum“ das Osterquartal ab. Neun Lehrlinge wurden zu Gesellen freigesprochen. Bisher sind zwei Mitglieder im Felde gefallen. Ein Meister wurde aufgenommen, 20 Lehrlinge angemeldet. Die Ergänzungswahl zum Vorstande wurde des Krieges wegen auf das Herbstquartal verlegt. Beschlissen wurde ferner, den im Felde stehenden zwölf Innungsmitgliedern ein Liebesgabenpaket zu übersenden. Lederhändler Büchler hier gab Bericht über den Abschluß der Ledervertretung innerhalb der Innung.

e. Schiefer bei Lähn, 9. April. (Spar- und Darlehnskasse.) Zur letzten Schilderung des Standes der Kasse ist noch zu bemerken: Die Kasse wurde bereits im Jahre 1901 gegründet und hat nur durch Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 28. Februar d. J. das neue vom Reichsverband herausgegebene Normalstatut angenommen. Die Bezeichnung „Ein- und Verkaufsgenossenschaft“ ist nicht richtig. Die Kasse vermittelt nur durch die landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft zu Breslau die Abgabe von Waren an ihre Mitglieder.

l. Landeshut, 9. April. (Feuer.) Gestern nachmittag in der dritten Stunde brach in dem Lagergebäude des Kaufmanns Ueber am Markt Feuer aus, welches schnell um sich griff und einen Schaden an Warenvorräten von ungefähr 3000 Mark anrichtete. Während der untere Teil des Lagers, in welchem sich Kolonialwaren befanden, erhalten blieb, ist der Dachstuhl vernichtet worden. Das Feuer ist durch Unachtsamkeit des Lehrlings, welcher mit Feuerwerks-Streichhölzern gespielt hatte, entstanden.

§. Lauban, 8. April. (Sagel- und Witzschaden.) Bei dem Gewitter am Dienstag hat es in Dolsdorf, Winaendorf und Nieder-Langewitz sehr stark geschlagen. Die Sagelkörner fielen in der

Größe von Haselnüssen, und in wenigen Sekunden waren Wiesen und Felder schneeweiß. Der Blitz schlug mehrere Male in elektrische Leitungen.

k. Bad Flinsberg, 8. April. (Festnahme von sieben russischen Gefangenen.) Die zehn russischen gefangenen Soldaten, die dieser Tage in Bohlfurt entwichen waren, scheinen ihren Weg alle nach der österreichischen Grenze zu genommen zu haben. Heute früh wurde die Gendarmerie benachrichtigt, daß in Egelsdorf fünf Verdächtige gesehen worden seien. Inzwischen waren die Flüchtlinge über den Hasenstein in die Wälder hinter Flinsberg gelangt, wo die sofort aufgenommene Verfolgung zu ihrer Festnahme führte und sie sich als fünf russische aus Bohlfurt entflozene Soldaten entpuppten. Weitere zwei der Ausreißer wurden zwischen Schwerta und der österreichischen Grenze festgenommen, so daß sich nur noch drei von ihnen der Freiheit erfreuen.

W. Fauer, 9. April. (Verkehrsverhältnisse.) Im Laufe des vorigen Sommers sind die beiden Chausseebaustraßen Neppersdorf-Liegnitzer Kreisgrenze bei Kaudewitz und Hertwigswaldau-Liegnitzer Kreisgrenze bei Bohlwitz fertig gestellt und dem Verkehr übergeben worden. Mit den Erdarbeiten für den Chausseebau Siebenhuben-Klein Neudorf ist begonnen worden. Beim Eintritt besserer Witterung werden die Arbeiten wieder aufgenommen werden, so daß die Chaussee noch in diesem Sommer fertig gestellt werden wird.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Mitteilungen aus dem Beseckreise übernimmt die Redaktion lediglich die p r e s s e g e s e l l s c h a f t l i c h e Verantwortung.

Der Gastwirt- und Saalbesitzer-Berein wird ersucht, diejenigen Brauereien im Voten namhaft zu machen, welche kein Bier abgeben dürfen an Gastwirte, welche die Bierpreiserhöhung nicht mitmachen. Mehrere Gastwirte.

### Lezte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 9. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Aus dem völlig zusammengeschossenen Orte Drie Grachten an der Yser wurden die Belgier wieder vertrieben. Zwei belgische Offiziere, 100 Mann und zwei Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Als Erwiderung auf die Beschickung der hinter unseren Stellungen gelegenen Ortschaften wurde Reims, in dem große Ansammlungen von Truppen und Batterien erkannt wurden, mit Brandgranaten belegt.

Nördlich vom Gehölz Beau Sejour nordöstlich von Le Mesnil entrissen wir gestern Abend den Franzosen mehrere Gräben. Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Zwei Wiedereroberungsversuche während der Nacht waren erfolglos.

In den Argonnen mißglückte ein französischer Infanterieangriff, bei dem die Franzosen erneut Bomben mit einer betäubenden Gaswirkung verwendeten.

Die Kämpfe zwischen Mosel und Maas dauerten mit gesteigerter Heftigkeit an. Die Franzosen hatten bei den wieder gänzlich erfolglosen Angriffen die schwersten Verluste. In der Woëvre ebene griffen sie vormittags und abends erfolglos an. Zur Besetzung der Maaslinie bei Combrès setzten sie dauernd neue Kräfte an. Ein Angriff aus dem Seloise-Walde nördlich von St. Mihiel brach an unseren Hindernissen zusammen. Im Ailly-Walde sind wir im langsamen Fortschreiten.

Westlich von Apremont mißglückte ein französischer Vorstoß.

Französische Angriffe erstarben westlich von Flichy in unserer Artilleriefener, führten aber nördlich und nordöstlich des Dries zu erbittertem Handgemenge, in dem unsere Truppen die Oberhand gewannen und den Feind zurückwarfen. Nächtl. Vorstöße der Franzosen waren hier erfolglos. Auch im Priesterwalde gewannen die Franzosen keinen Boden.

Ein feindlicher Versuch, das von uns besetzte Dorf Bezang la Grande südwestlich von Chateau Salins zu nehmen, scheiterte.

Am Sudeklopf wurde ein Mann des französischen 334. Regiments gefangen genommen, der Dum Dum geschosse bei sich hatte. Am Hartmannsweilerlopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Galvaria haben sich Gefechte entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Sonst hat sich auf der ganzen Ostfront nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Die Karpatenschlacht.

Wien, 8. April. Die Nachrichten aus den Karpaten lauten günstig. An der Westfront haben die Russen neue Verstärkungen eingesetzt, jedoch der Angriff infolge sehr schwerer Verluste nicht vortragen können. Im Laborcajatal und östlich davon haben wir die russischen Verstärkungen ausgeglichen und schreiten vorwärts. Die unzähligen russischen Leichen, auf die wir stoßen, lassen die Verluste des Feindes noch viel größer erscheinen, als bisher angenommen wurde. Hier dürfte bald eine bedeutende Wendung zu erwarten sein. In Ostgalizien wurden gestern Durchbruchversuche bei Othynia blutig zurückgewiesen.

Kopenhagen, 8. April. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in den Karpaten zwischen dem Toplath und Ujot deutsche und österreichische Truppen einen heftigen Vorstoß gegen die russischen Stellungen gemacht hätten. Die Verbündeten hätten hier große Verstärkungen erhalten, die Kämpfe dauerten noch fort.

Budapest, 9. April. Der Sonderberichterstatter des „Magyar Ország“ meldet aus Girat: In der Nähe von Jboro, ferner im Matomista-Tale und im Tal der Laborca im Zempliner Komitat hat sich eine neue Schlacht entwickelt.

Rußlands Kriegsziel.

wb. Petersburg, 9. April. „Rjesch“ beschäftigt sich im Anschluß an einen Artikel der „Ruskoje Wjedomosti“ mit der Dardanellenfrage und erklärt, auch Rußland könne sich keinesfalls mit der Neutralisation der Dardanellen einverstanden erklären, wie die englisch-französische Presse vorgeschlagen habe. Weder die Schließung der Beseitigungen noch der Besitz des Bosphorus entspreche den russischen Interessen. Notwendig für Rußland sei die vollständige unbeschränkte Besitzergreifung Konstantinopels. Einer anderen Macht, wie etwa Griechenland oder Bulgarien, Konstantinopel zu überlassen, sei ganz undenkbar. Der Besitz Konstantinopels wird Rußland einen breiten Weg zur Weltmachtstellung verschaffen. Rußland könne Konstantinopel als Freihafen erklären und sonstige Erleichterungen des Handels zulassen, die vornehmlich Rumänien angehen würden. (Wah!) Im übrigen aber könne Rußland unter keinen Umständen auf den ausschließlichen Besitz Konstantinopels verzichten.

Erst muß es aber doch Konstantinopel haben.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 9. April. Die „London Allied Engineering Trades“ verlangen eine Lohnaufbesserung von 6 Schilling wöchentlich. In Spycamp bei Harwid, wo die Baracken hauptsächlich für deutsche Kriegsgefangene errichtet werden, traten die Bauarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten am Dienstag in den Ausstand. Sie wurden durch Soldaten ersetzt.

wb. London, 9. April. Die Exekutive des Bergarbeiterverbandes in Großbritannien hielt eine Versammlung ab, in der über die Forderung der Bergarbeiter einer 20prozentigen Lohn-erhöhung beraten wurde. Die Lage ist ernst, da die Arbeiter dem Verbands der Arbeitgeber der Mining Association of Great Britain auf Widerstand stehen und die Arbeitgeber sie auf die in den einzelnen Distrikten bestehenden Komitee verweisen.

wb. London, 9. April. In der Sitzung des Kabinetts, die sich mit dem übermäßigen Trinken und der daraus folgenden ungenügenden Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigte, ist kein endgültiger Entschluß gefaßt worden. Wie verlautet, sprach sich die Mehrheit der Minister des Kabinetts dafür aus, den Verkauf von Wein und Spirituosen zu verbieten und die Erzeugung leichter Biere zu fördern, damit der Alkoholgehalt gesetlich vermindert wird, und ferner den Verkauf berausender Getränke in den militärischen Gebieten und Distrikten, in denen Kriegsbedarf hergestellt wird, weiter einzuschränken. In Birmingham wurden die ersten Schritte getan, um festzustellen, wie weit sich die Leistungsfähigkeit der Fabriken, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarf beschäftigten, emporschrauben läßt. Man glaubt, daß die Regierung in gewissen industriellen Kongernen einen wenigstens kontrollierenden Einfluß zu erlangen sucht. In den kleineren Werkstätten wurden durch Offiziere die Inventare aufgenommen. In den Rekrutierungsarbeiten werden Leute für die Kriegsindustrie angeworben. Man nimmt auch ungeübte Arbeiter und verlangt keine ärztliche Untersuchung.

wb. London, 9. April. „Daily Mail“ meldet: Einige schottische Stadtbehörden und Kreisämter weigerten sich, die Löhne der Angestellten im militärischen Alter zu erhöhen.

König Konstantin gegen Benizelos.

wb. Athen, 8. April. König Konstantin hat dem Ministerpräsidenten und der Regierung das Brief übergeben, den

Benizelos ihm geschrieben hatte und in welchem der ehemalige Ministerpräsident dem König um ein Dementi der Regierungserklärung ersucht, laut welcher der König Benizelos' Absicht, Kavalla abzutreten, nicht geteilt hätte. Nachdem darauf ein Ministererrat abgehalten und Ministerpräsident Gumnaris vom Könige empfangen worden war, ist die Antwort des Ministeriums Benizelos gestern Nachmittag übermittelt worden. Es verlautet, daß die Regierung darin ihre frühere Erklärung aufrechterhalte. Benizelos hat daraufhin heute mit seinen Parteifreunden beraten. Man nimmt an, daß er sich von der Politik zurückziehen wird.

Bulgarien und Serbien.

wb. Sofia, 9. April. Die Presseleitung veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Bemühungen der serbischen Diplomatie, die Haltung der bulgarischen Regierung in der Angelegenheit des in Serbisch-Mazedonien ausgebrochenen Auf- rührs bloß zu stellen, scheiterte an der Korrektheit der bulgarischen Regierung gegenüber Serbien. Diese wurde seit Beginn der europäischen Krise streng eingehalten. Dies geht aus das heftigste aus der zwischen den Kabinetten von Nisch und Sofia gewechselten Korrespondenz wegen der jüngsten Zwischenfälle von Balanowa hervor. Ein neuerlicher Beweis des tadellosen Verhaltens der bulgarischen Regierung wurde durch den Befehl geliefert, daß Auführer, die sich mit Waffen in der Hand an der bulgarischen Grenze einfänden, entwaffnet und den bulgarischen Gesetzen gemäß behandelt werden. Der Befehl ist bereits durchgeföhrt. Zahlreiche Auführer sind entwaffnet und in das Innere des Landes verwiesen worden.

\* \* \*

Reise der Königin von Schweden.

wb. Stockholm, 9. April. Die Königin, begleitet von ihrem Enkel, dem Herzog von Samland, reiste gestern Abend nach Karlsruhe ab. Bei der Abfahrt waren der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Minister des Aeußeren und unter den fremden Diplomaten der deutsche Gesandte von Lucius mit dem Personal der Gesandtschaft anwesend.

Der heutigen Stadt-Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Obermeyer & Co., G. m. b. H., Sanaa a. M., „Herba-Seife“ betreffend, bei und empfehlen wir denselben der Beachtung unserer Leser.

Obermeyers Medizinal-Herba-Seife gilt schon seit langen Jahren als ein bewährtes Mittel bei Sommerprossen, Flechten, nasse und trodene, Hautausschlägen, Pickeln zc. und liegen über überraschende Erfolge tausende Atteste von Aerzten und Laien vor.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 11. bis 17. April Herr Pastor Lic. Warlo. Amtswoche auf dem Lande Herr Pastor prim. Schmarlow. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt. Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichthapelle: Herr Pastor prim. Schmarlow. Um 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Warlo. Tert 1. Petr. 1 v. 3-5. (Begrabene Hoffnung?) Um 5 Uhr Predigt: Herr Pastor prim. Schmarlow. Gottesdienste in der Woche: Mittwoch um 8 1/2 Uhr Kriegsbesetzung u. nachfolgende Abendmahlfeier: Herr Pastor Lic. Warlo.

Katholische Gemeinde. Woche vom 11. bis 17. April. Sonntag 7 Uhr heil. Messe. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messe. Dienstag 10 Uhr Requiem. Montag, Mittwoch, Freitag abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht. Freitag hl. Segen. Verbis dorf. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Bromenade 20b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstunde. Sonntag abend 7 1/2 Uhr Evangelisations-Versammlung. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Rundbundsstunde. Freitag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbesetzung und Bibelstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf. Sonntag nach Ostern, den 11. April 1915. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Laufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag 5 Uhr Kriegsbesetzung.

Evangelisch-lutherische Kirche in Serisdorf. Sonntag, den 11. April (Quasimodogeniti) vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Lic. Dr. Nagel. Montag, den 12. April, nachm. 2 Uhr Predigt und heil. Abendmahl im Retungshause zu Schreiberhan. Donnerstag, den 15. April, nachm. 1/2 5 Uhr: Kriegsbesetzung.

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

8. April.		9. April.	
Barometer	720 mm	Barometer	726 mm
Thermometer	+ 4 C.	Thermometer	+ 9 C.
Höchster Stand	+ 12	Höchster Stand	+ 12
Tiefster Stand	+ 1 1/2	Tiefster Stand	+ 1
Feuchtigkeitsmesser	57 %	Feuchtigkeitsmesser	44 %

Donnerstag morgen 5 Uhr erlöste ein sanfter Tod

### Fräulein Hedwig Bugisch

von ihren schweren Leiden.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. April, vormittags 1/2 12 Uhr von der Begräbnishalle des Kommunal-Friedhofes aus statt.

Hirschberg, i. Schl., den 8. April 1915.

Ihre Freunde.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. März in einem Feldlazarett in Frankreich infolge seiner am 27. März erhaltenen schweren Verwundung mein innigstgeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager

### Georg Partsch

vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67

im Alter von 25 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen zeigt dies im tiefsten Schmerz an

### Helene Partsch

geb. Krajowski.

Schmiedeberg i. R., den 9. April 1915.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.



Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, treuer Bruder, Schwager und Cousin, mein bisheriges Mundel

### Robert Baumann

Grenadier im Grenadier-Regiment 7

im Alter von 21 Jahren am 3. April, am ersten Tage vor dem Feinde, in den Kämpfen in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies tiefbetäubt an die trauernden Geschwister und Verwandten, 1 Bruder und 1 Schwager im Felde, Gustav Drescher, als Vormund.

Reibnitz, Hirschberg, Altkennitz, Voigtzdorf, Spilker und Tschöbels D.-L., den 9. April 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Am heiligen Ostertage rief der Herr nach kurzem Leiden beim den langjährigen Glöckner unserer Kirchgemeinde

Herrn Zimmerverlier

### Eduard Hainke

Mitglied der Kirchlichen Gemeinde-Vertretung, Veteran von 1866 und 1870/71.

Die Gemeinde wird seiner Treue allzeit dankbar gedenken.

Seine Mitarbeiter verlieren einen unvergesslichen Freund.

Seiferschan, den 7. April 1915.

Hübner, Pastor.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. März an seinen schweren Verwundungen im Feldlazarett mein lieber, braver Sohn, Bruder und Schwager

der Reservist

### Johann Nixdorf

in einem Reserve-Infanterie-Regiment  
Ritter des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 27 Jahren 7 Monaten.

Klein-Röhersdorf, Görlitz und Rußland,

im April 1915.

Die tieftrauernde Mutter und Schwester.

Leicht sei ihm die fremde Erde! Auf ein Wiedersehen!

### Behandlung.

Am 6. d. M. starb nach kurzem Krankenlager unser Vater und Großvater, der Ziegeleiarbeiter

### Karl Stumpe

Maiwaldau, d. 9. April 1915.

Beerdigung Sonnabend nachmittag 1 1/2 Uhr.

Der auf Bahnhof Rosenau in Aussicht genommene zentnerweise Verkauf v. Kartoffeln findet nicht dort, sondern in dem Keller im Kohlenhofe der Firma Heinrich & Comp. (Inhaber Herr Leuschner) in der Zapfenstraße Nr. 3 statt, und zwar Montag, den 12. April, von vormittags 8 bis 12 Uhr, und Dienstag, den 13. April, von vormittags 8 bis 12 Uhr.

Die mit Kartennummern 1-30 versehenen Bewerber haben sich um 8 Uhr einzufinden, um 9 Uhr die Inhaber der Nummern 31-60 u. so fort stündlich 30 Käufer bis zur Nr. 120.

In derselben Weise kommen Dienstag die Nummern von 121 ab zur Abfertigung.

Hirschberg, den 8. April 1915.  
Der Magistrat.

### Volksküche.

Portion mit Fleisch 15-20 Wfg.  
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Wfg.  
Der Vorstand.

### Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 10. d. M., nachmittags 1 Uhr, versteigere ich in Schreiberhan i. Nbg. im Hotel „Mariental“:

6 Milie verschiedene Zigarren, 40 verschiedene neue Schürzen, 20 Paar Filzschuhe, 1 Partie div. Andenken, 1 Herrenschreibstisch u. a. m.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

### Unsere in Posen vollzogene Kriegstrauung

zeigen ergebendst an

Hermann Kober u. Frau  
Amalie geb. Tietz

Ostern 1915

Petersdorf i. R.

### Dankagung!

Aus Anlaß unserer Silberhochzeit sind uns soviel Beweise der Liebe und Verehrung teils durch Blumen, Spenden, Geschenke und Glückwünsche zuteil geworden, wofür wir Allen hiermit unsern herzlichsten Dank und ein „Gott vergelts!“ aussprechen.

Hirschberg, den 7. April 1915.

F. Mönch u. Frau, Armenhauseltern.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 1 des Ortsstatuts für die gewerbliche Fortbildungsschule werden die Schultage und Stunden für das Rechnungsjahr 1915 auf Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 6 bis 8 Uhr abends hiermit festgesetzt.

Die neuen Schüler sind alsbald in der Gemeindefanzlei anzumelden, die Aufnahme erfolgt am Dienstag, den 13. d. M., Cunnersdorf i. R., den 7. April 1915.

Der komm. Gemeindevorsteher,

Thammseifer, Bürgermeister.

Anfangsunterricht: Englisch und Französisch

wird in den Abendstunden erteilt.

Anfragen Expedition des „Boten“ unter R 272.

# Die besten Schulanzüge

sind:



## Bleyle's Knabenanzüge Schwitzer Bleyle's Knabenhosen

Grösste Auswahl im

# Wollhaus Oscar Böttcher

Schildauerstr. 8 — Fernspr. 407.

**3<sup>o</sup>iger Kresolpuder** auf dessen Wirksamkeit der preuß. Minister des Innern in einem B.laß vom 24. 3. besonders, hinweist ist vorrät. i. d. Elisabeth-Apotheke, Schmiedebergerstr. 3.

**Aufruf zur Sammlung von Gaben** für einen Liebesgabenzug nach d. Osten zur Verfügung des Feldmarschalls von Hindenburg, insbesondere für Landwehr- und Reserve-Truppen.

Es wird gebet., geeign. Liebesgaben, z. B. haltbare Stärkungsmittel und Genussmittel, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Konserven aller Art, Parfettgegenstände, wie wasserdichte Unterlagen, Fisch, Heilmittel für wundgelauene Füße, Ungeziefervertilgungsmittel, Seife, Taschen-Utensilien, Bekleidungsgegenstände u. s. w. abzugeben.

Der „Vote“ nimmt Gaben und auch Geld entgegen. Der Zug soll Ende April abgeh. von Rojen, Oberst a. D., Ehrenritter d. Johanniter-Ordens.

Im Genossenschaftsregister ist bei dem Giersdorfer Spar- und Darlehnskassen-Verein, eingetragen. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, zu Giersdorf heute vermerkt worden, daß anstelle des Vorstandsmitgliedes Paul Kuhnetz der Glaschleifereibesitzer Wilhelm Egner zu Giersdorf getreten ist.

Hermisdorf (Knaast), den 20. März 1915. Königliches Amtsgericht.

## Freibank.

Heute Sonnabend, früh von 8 U. ab, Verkauf von minderwertigem Rind- und Schweinefleisch.

## Ein neuer Kochkursus

im Haushalt.-Pensionat Cunnnersdorf beginnt am 19. April d. J. Auskunft erteilt die Vorsteherin Frau J. Dittrich.

## Grunau.

Heute Sonnabend von 2 Uhr ab: Verkauf von Wurst und Schweinefleisch im Gemeindehaus.

## Tropf-Lösung

mit Brot ver- Goldgeist W.-Z. nicht radikal 75/100 Farb- u. geschlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert Haarwuchs, verhilf. Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulbinder. Taus. v. Amerikan. Becht nur in Kartons à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewogen. In Apoth. u. Drogerien. Nachk. keine. Weiss man zurück.

Depots: Richard Bock, Hermisdorf u. K. Robert Kapper, Theater-Drogerie.

Piano, gut spielend, 130 Mark, zu verk. Warmbrunnerstr. 27, 1 Tr.

Verkaufe circa 20 Zentner gutes Wiesenheu. Nr. 31 Fischbach i. R.

Grubendünger ist umsonst abzugeben Gartenstraße Nr. 4.

## Geschäftl. Anzeigen

### 3000 Mark

zur 2. Hypothel hint. Kassengelder mündelsicher auf städt. Geschäftshaus von pünktlichem Zinszahler per 1. Juli 1915 zu leihen gesucht. Offerten unter V 276 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Cunnnersdorf 76 Sonnabend 6 Uhr Aker abzugeben.

Suche Deutsche Schäferhündin mit gutem Appell und Suche als Sanitäts-Hund. Wegehaupt, Fischberg, Franzstraße Nr. 12a.

**2 junge, hochtragende Kühe** und ein paar ig. Ochsen



(Zutreter), rotbunt, zum Zuge sehr geeignet, febr. zum Verkauf bei Julius Guber, Alttemitz i. Nbg.

Dienstag, den 13. April, früh 9 Uhr, kommt ein Transport hochtrag. u. neumeff. Zugkühe



i. Landeshut an u. steht zum Verkauf. Bühns Viehandlung August Gläjer.

Treffe Sonntag früh mit einem Transport Nutzkühe



hier ein. Reinhold Friedrich, Seilerschänke, Herischdorf i. R.

## 1 Pferd

zu kaufen gesucht, möglichst nicht unter 1,70, braun, ev. auch andere Farbe, ca. 6jährig, fehlerfrei und kräftig. Angebote unt. L 232 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verlaufe ich 2 braune Pferde. H. Baumert, Schreiberhau.

Ein starkes Arbeitspferd, pass. für Landwirt, bald zu verkf. Fischberg, Neufere Burgstraße 18.

Ein frischer Transport leichter und schwerer



Wagen- und Ackerpferde steht preisw. z. Verkauf. H. Ende, Handelsmann, Gasth. z. Knaast, Hermisdorf u. R.

1-2 Schweine zum Weiterfüttern sucht zu kaufen H. Gläjer, Schreiberhau.

## Arbeits-Markt

50 Mk. täglich verdienen Sie dch. den Vertrieb meines neuen konkurrenzlos., gel. gesch. Volksnährmittels. Prospekt gratis. H. Greiner, Hamburg 23.

## Junger Bürogehilfe

gewandt. Maschinenschreib. (Adler) ausschliessweise für größere Verwaltung sofort gesucht. Meldungen u. J 265 an d. Exp. des „Boten“ erb.

## Ein junger Bürogehilfe

für ein Baugeschäft, mit guter Handschrift, wird p. sofort gesucht, bevorzugt solcher, welcher schon in einem Baugeschäft tätig war. Gesf. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter O 256 an d. Exp. des „Boten“ erb.

Für meinen Sohn, welcher perfekter Maschinenschreiber, in Kurzschrift nicht unerfahren, suche zum 1. Mai Stellung, wo er sich in letzterer weiter ausbilden kann. Gesf. Offerten unter K 266 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

## Tüchtiger Barbiergehilfe

somit gesucht. Jansky, Schreiberhau i. Nbg.

## Tüchtiger 1. Bäckergehilfe

per bald gesucht. Paul Betermann, Bäckermeister, Contessastraße 6a.

Selbständiger Bäcker sucht bald Stelle. Offert. u. T 274 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Wir suchen tüchtig., zuverlässigen

## Monteur.

Elektro-Bau-Ges. Wilhelmstraße 1. Verheiratet., taubstumm. Tischler u. Polier, in Arbeit gewandt, sucht dauernde Stellg. Heinrich Efler, Erdmannsdorf i. Nbg.

Gesucht wird

## 1 Reparatur-Schlosser

## 1 Maschinen-Schlosser

Heine & Seifart, Armaturenfabr., a. Bahnh. Rojenau.

## Schlesischer Bankverein.

Aktiva.	Gesamt-Bilanz am 31. Dezember 1914.	Passiva.	
Nicht eingezahltes Kommandit-Kapital	—	Kommandit-Kapital	50 000 000 —
Kasse, fremde Geldsorten und Kupons	5 156 968 15	Reserven	20 244 626 28
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	4 264 788 59	Kreditoren	
Wechsel und unverzinsliche Schab-anweisungen		a) Kastroverpflichtungen	100 484,54
a) Wechsel (mit Aus-schluss von b, c u. d) und unverzinsliche Schabanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	39 746 695,78	b) seitens der Kundenschaft bei Dritten bewirkte Kredite	4 885,85
b) eigene Akzepten		c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	2 277 502,49
c) eigene Ziehungen	1 012 995,52	d) Einlagen auf provi-sionsfreier Rechnung	
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	40 759 691 30	1. innerhalb 7 Tagen	78 763 112,06
Notroguthaben bei Banken und Bankfirmen	5 386 359 84	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	10 626 635,64
Reports und Lombards gegen bör-sengängige Wertpapiere	16 747 982 90	3. nach 3 Monaten	11 183 391,26
Eigene Wertpapiere		e) sonstige Kreditoren	
a) Anleihen und ver-zinsliche Schab-anweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	10 507 096,88	1. innerhalb 7 Tagen	27 258 039,60
b) sonstige bei der Reichsbank u. an-deren Zentral-notenbanken be-leihb. Wertpapiere	5 120 662,17	2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten	759 463,10
c) sonstige börsen-gängige Wert-papiere	3 473 153,54	3. nach 3 Monaten	10 248,25
d) sonstige Wert-papiere	1 232 266,90		28 027 750,95
Konfortial-Beteiligungen	3 920 527 84	Akzente und Schecks	
Dauernde Beteiligungen bei an-deren Banken und Bankfirmen	5 868 051 —	a) Akzente	8 680 915,10
Debitoren in laufender Rechnung		b) noch nicht einge-löste Schecks	24 485,49
a) gedeckte	89 552 346,28	Außerdem	
b) ungedeckte	20 026 389,48	Wal und Bürg-schaftsverpflichtun-gen	11 377 178,87
Außerdem		Eigene Ziehungen	1 013 246,85
Wal und Bürg-schafts-Debitoren	11 377 178,87	Sonstige Passiva	2 016 152 57
Bankgebäude	3 945 187 37	Reingewinn	4 054 425 20
Sonstige Aktiva	47 845 12		
März	216 009 317 36	März	216 009 317 36

Debet.	Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1914.	Kredit.	
Dandlungs-Umfosten	1 905 807 57	Vortrag aus 1913	381 594 99
Steuern	476 195 33	Gewinn auf Wechsel- und Zinsen-Konto	4 053 907 38
Wehrbeitrag	93 726 —	Gewinn auf Effekten- und Kon-fortial-Konto einschließlich Effel-tenzinsen	523 511 76
Kriegsfürsorge	144 578 85	Gewinn auf Provisions-Konto	1 548 248 46
Abschreibungen auf Grundstücke	100 000 —	Gewinn aus dauernd. Beteiligungen	252 448 73
Abschreibungen auf Inventar	19 026 25	Gewinn aus verschiedenen Ein-nahmen	34 047 88
Reingewinn im Jahre 1914	3 672 830,21		
Dierzu Vortrag aus 1913	381 594,99	März	6 793 759 20
März	6 793 759 20		

7. April 1915.

Die auf 6% festgesetzte Dividende ist vom heutigen Tage ab bei der hiefigen Zweigniederlassung zahlbar.

## Schlesischer Bankverein.

**Tüchtigen Tischlergesellen**  
stellt h. ein Adolf Gebauer, Tischl. m. Kraftbetr., Hermsdorf (Kgn.).  
**Malergehilfen**  
und einen **Behrling**  
verlangt Fabinger, Jannowitz N.

Ein zuverlässiger  
**Kesselheizer**  
wird für dauernde Stell. gesucht.  
**Albert Hamburger, Landeshut**

Zuverlässigen  
**Schneidemüller**  
für Vollgatter in dauernde Stell.  
sucht  
**P. Ansoerge, Zimmermeister, Wornbrunn,**

## Papiermaschinenhilfe

sucht sofort  
**Papierfabrik Birkgigt,**  
Birkgigt-Arnsdorf i. Riesengebirge.

## Kesselheizer

nüchtern und arbeitsam, der mit elektrischer Lichtanlage zc. Bescheid weiß, kann sich bei gutem Lohn s. baldigen Austritt melden.  
Offerten erbeten an  
**Ganatorium Berthelsdorf,**  
Kreis Hirschberg i. Schl.

## Fabriktschmied

der auch mit Schlosserarbeiten Bescheid weiß, sowie  
**Arbeiter**  
für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Papierfabrik Berthelsdorf,**  
Kreis Hirschberg.

## Eisendreher und Schlosser

zur Granatbearbeitung sof. ges.  
**Zurbowerk, G. m. b. H.,**  
Vollersdorf, Tiergebirge.

**Arbeiter**  
stellt ein W. Nachol, Tiefbau-Unternehmer, Gartenbautechniker, Warmbrunn, Hospitalstr. Nr. 10.

## Selbständiger Maschinenschlosser,

im Legen v. Transmissionen tüchtig, vertrauenswerte Persönlichkeit, auch in Reparaturen landwirtsch. Maschinen erfahren, zu sofort gesucht. Dauernde Stellung.  
Angebote erbeten unter J 230 an die Expedition des „Boten“.

Ein zuverlässiger Bäckergehülfe bald gesucht.  
**Mühle Bobersdorf.**

## Kastell- od. Verwalt.-Stelle

ges. v. ält. Ehep., früh. Handw.-Mstr., bei schön. sonn. Wohn. ev. Zugahlung. Gesf. Off. unt. G 249 an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Kräftige, fleißige Arbeiter

sucht für dauernd  
**Papierfabrik Jannowitz Nigb.**

Suche sofort einen älteren Arbeiter zur Landwirtschaft.  
**Fischbach Nr. 157.**

für Schlesien, Sachsen, Hannover, Westfalen, Thüringen,  
**Rheinland**

**Antischer Haushälter Knechte Dienstmädchen**

**Burschen Lehrlinge**

bald u. später gesucht. — Gewerbsmäßiger Stellenvermittler  
**Emanuel Meyer, Breslau, Elisabethstraße 7, erster Stock.**

# Sattler stellt ein

## W. Fischer,

Militäreffekten- und Ledertreibriemenfabrik,  
Lehmwasser i. Schles.

Bediger, junger Mann als  
**Hofkutscher**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
Hirschberger Molkerei.

Suche tüchtigen, nüchternen  
**Kutscher**  
zum sofortigen Antritt.  
Emil Korb.

Gesucht für sofort ein  
**zuverlässiger Kutscher.**  
Fiebiger, Speditionsgeschäft,  
Ober-Schreiberhan.

Nüchtern, zuverlässiger und  
militärfreier  
**Kutscher,**  
der auch Feldarb. verst. für die  
Tierkörper-Bewertungs-Anstalt in  
Böberödorsdorf bei hoh. Lohn ges.  
C. A. Grüttner, Sechsstätte.

Ein Dienstmädchen z. Landwirt-  
schaft z. bald. Antritt ges. Zu er-  
fragen Oberkreutzschau Schildau.

Gesucht bei gut. Lohn für herrsch.  
Haus alt. Mädchen od. Frau, ev.  
tagsüb. Selbiges muß Hausarb.  
verrichtet u. etw. Kochen könn. Zu  
meld. m. Zeugn.-Abschr. u. H 264  
Expedition des „Boten“.

Zum Wäschmäd. u. saubest. empf.  
sich in u. auß. d. Hause C. Dörrast,  
Warmbrunn, Hermsdorferstr. 20.

**Mädchen**  
für alle häuslichen Arbeiten, mit  
Kochkenntnissen, gesucht.  
Frau Wendlandt, Langstraße 1.

Suche f. b. Mädchen zur Landw.,  
Kutsch., Knechte, Burtschen. Marie  
Otto, gewerbmäßige Stellenverm.,  
Gasth. „z. Kronprinz.“ Tel. 209.  
Welt. Wsch. m. Kochk. n. Spandau.

**Buchhalterin**  
sucht Stell. per 15. 4. oder 1. 5. cr.  
Offerten unter U 275 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

Suche für sofort ein  
**Mädchen**  
zur häuslichen Arbeit und zum  
Gastbedienen.  
Frau Teuber, Dämmers Gasthof,  
Giersdorf i. N.

Witwer mit kleiner Landwirt-  
schaft sucht alt., saubere Person zur  
Führung des Haushalt. Heirat  
nicht ausgeschlossen.  
Offerten unter S 273 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

Kaiser Wilhelm-Bauhe, Saalberg.  
**Ein anständiges Mädchen**  
zur Hausarbeit und zum Bedienen  
der Gäste wird gesucht.

**Älteres Mädchen,**  
sauber und flint, das selbständig  
kochen kann, sofort gesucht. Offert.  
mit Zeugnissen an  
Frau S. Weigel, Holzbiegerei,  
Greiffenberg i. Schl.

Suche für Saison  
**1 Buffethäulein, 1 Mamsell,  
3 Stubenmädchen,  
Herd- und Küchenmädchen.**  
Offerten zu richten an  
Hot. u. Benj. Waldmannsheil,  
Ober-Krummhübel i. N.

**Jüng., kräftiges Mädchen,**  
welch. schon in groß. Haushalt tät.  
war, sucht Saisonstell. als Zimmer-  
mädch. Gfl. Angeb. erb. an Clara  
Müller, Lauban, Gartenstraße 19.

**Tücht. Weberinnen**  
für Rohbaumwollwaren nach Ros-  
enhagen sof. gesucht. Dauernde  
Beschäftigung bei gutem Lohne u.  
Reisegeld zugesichert. Bewerbung  
und briefl. direkt an: A/S. Danst  
Gardin & Textilfabrik, Kopen-  
hagen (Dänemark) zu richten.

**Vermietungen.**  
Jüngere Schüler  
find. preisw. Pension, gute Verpf.,  
bei Frau Ing. Wasservogel,  
Wilhelmstraße Nr. 9a, parterre.

**Möbliert., sonniges Zimmer,**  
mäß. Mietspreis, per bald od. sp.  
zu vermieten. Offert. unt. P 214  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein maß. Schuppen mit Garten,  
welch. sich zur Geflügelzucht eign.,  
zu vermieten Viehmarktstraße 11.

In vornehm., ruhig. Hause, Nähe  
der Post, Lyzeum, Amts- u. Land-  
gerichts, werden  
**1—2 eleg. möblierte Zimmer**  
mit Gartenbenutzung weg. Kriegs-  
teilnahme des Wohnungsinhabers  
preiswert vermietet. Gest. Offert.  
unter L 267 an die Exped. des  
„Boten“ erbeten.

Kl. Wohnung zum 1. 5. zu ver-  
mieten Lichte Burgstraße Nr. 11.

Souterrain 2 Stub. m. Koch- u.  
Heizofen 1. 5. z. om. Franzstraße 6.

Zu vermieten per 1. Juli d. J.:  
**2. Etage 4 Zimmer, Küche**  
u. Beigelaß, Gas, Spülklosett etc.,  
Nr. 480, Promenade Nr. 23/24.

Zu vermieten per 1. Juli d. J.:  
**1. Etage 4 Zimmer, Küche**  
u. Beigelaß, auch zu Bürozweden  
geeign. Bruno Wede, Bahnhofstr. 12.

**3 Stub., Küche, gr. Korrid.,**  
Bad, Ball, u. Zubeh. bald od. spät.  
zu vermieten Kellerstraße 12a.

**Eine Wohnung**  
per 1. Mai cr. zu vermieten.  
Friedrich Guhl, Sand Nr. 11.

**Am Cavalierberg,**  
Bergstr. 5a, herrsch. Wohn., 5 Z.,  
ev. elektr. Licht, für Beamte a. D.  
u. Offiz. pass., sof. zu vermieten.

**4-Zimmerwohnung**  
mit allem Komfort der Neuzeit  
ingerichtet, im 2. Stad. z. 1. Juli  
zu beziehen  
Schmiedebergerstraße Nr. 1a.

2 Zimmer und K. bald zu vermiet.  
Cunnersdorf, Warmbrunnerstr. 3a.

**Sonnenwohnung,**  
2 Zimmer mit Balkon und Küche,  
1 Treppe, bald oder später zu ver-  
mieten Giersdorf Nr. 98.

**Vereinsnachrichten**  
F. T.-F., Hirschberg.  
Sonntag, 11. Apr., 6 1/2 Uhr  
früh: Übung aller Abtlg.

Die  
**Generalversammlung**  
d. Vaterländ. Frauenvereins,  
Zweigverein Erdmannsdorf,  
findet am Montag, den 12. April,  
nachmittags 4 1/2 Uhr, im Hotel  
„Schweizerhaus“ zu Erdmannsdorf  
statt.

**Tagesordnung:**  
1. Rechnungslegung 2. Jahres-  
bericht, 3. Vorstandswahl, 4. Vor-  
trag des Herrn Superintendent  
Dehmel: „Die Frau und der  
Krieg“.  
Alle Mitglieder u. Freunde des  
Vereins werden zur Teilnahme an  
der Versammlung herzgl. eingeladen.  
Der Vorstand.

Welt., anständ. Frau sucht trock.  
Stube m. Kochof., ev. m. kl. Küche,  
i. 1. od. 2. Stad. i. bess. Hause. Off.  
u. P 257 an d. Exped. d. „Boten“.

**Kriegswohnung.**  
Ehepaar ohne Kind. sucht Etage,  
4 Zimmer, Küche, Badestube, un-  
möbliert, bei monatl. Kündigung.  
Offerten unter M 268 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

**Wohnung für 150 Mk.**  
von anständigen Leuten zu mieten  
gesucht. Offert. unter N 269 an  
die Exped. des „Boten“ erbeten.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, den 20. April, abends  
8 Uhr, findet im Gerichtskreisshaus  
zu Meßersdorf die  
**ordentliche Mitglieder-  
versammlung**  
statt, zu welcher wir unsere Mit-  
glieder hiermit einladen.  
**Tagesordnung:**  
1. Rechnungslegung für das Ge-  
schäftsjahr 1914.  
2. Vorstandswahlen.  
Meßersdorf, den 8. April 1915.  
Der Vorstand  
des Sterbekassenvereins.

**Vergnügungen.**  
**Wiener Café.**  
heute Sonnabend  
und morgen Sonntag:  
Vaterländisches  
**Freikonzert.**

**Apollo-Kino** Alte Herren-  
straße 3

Sonnabend bis einschließlich Dienstag:  
**Groß-Nordisk-Schlager:**  
**! Der Taucher !**  
Ein spannender Liebesroman in 2 Akten.  
Dargestellt von den Nordischen Künstlern.  
bekanntem und beliebtem

**Wer ist der Täter ?**  
Eins der spannendsten Kriminaldramas in 3 Akten.  
Auch am Sonntag.

**Perlen bedeut. Tränen,**  
Feißelndes Sittendrama.  
**Kindliche Vaterlandsiebe**  
Brächtige Komödie.  
Gediegenes Beiprogramm !

**Welche Ueberraschung** bringt Apollo ab Mitt-?  
das „Apollo“ ab Mitt-?  
woch ?

Man komme und sehe !

**Es lohnt sich auch !**

**Trikot - Unterröcke**

mit Seiden oder Moiree-Volant  
M. 6.00 5.00 4.00 **2<sup>95</sup>** M.

**Neue**

**Wasch - Unterröcke**

in gestr. Mustern, sow. grau Leinen **1<sup>35</sup>**  
m. Spitze od. Stick., M. 3.25 2.50 1.80 M.

**Kleiderstoffe : Waschstoffe**

**Blusen-Streifen** auf grauem oder mittelfarb. Grund, Mtr. 1.70 1.40 1.20 **95** Pf.

**Schwarz-weiß karierte Wollstoffe** 85—130 cm breit, Mtr. 2.50 1.80 1.40 1.00 **75** Pf.

**Blau-grüne Schotten** 85—120 cm breit, in riesiger Auswahl, Mtr. 2.60 2.00 1.60 1.25 **100** M.

**Kostüm-Stoffe** 110—140 cm breit, in Covercoat, Cord, sowie stärkeren Geweben, Mtr. 4.00 3.25 2.50 **165** M.

**Waschseide** 60 cm breit, weiß, schwarz und farbig, Ia. Qualität, Meter **145** M.

**Wasch-Musselin** in hellen und dunklen Mustern, Mtr. 75 60 50 45 **35** Pf.

**Krepon u. Rips**, moderne, kleine Muster, Mtr. 95 75 **65** Pf.

**Weißer Mull-Stoffe** 70 cm br., mit weißen oder bunt. Punkten gestickt, Mtr. 1.35 1.10 **85** Pf.

**Bestickte Voiles** 120 cm br., weiß, weiß-schwarz, schwarz-weiß, bunt gestickt, Meter 3.00 2.40 **185** M.

**Frottee-Stoffe**, 120 cm breit, weiß und farbig, Meter 2.50 **195** M.

**Herrmann Hirschfeld.**

**Hornspähne**

und **Hornmehl**

bester Blumendünger für Balkonpflanzungen, empfiehlt

**Albert Ludwig**

Markt 60.  
en gros — en détail.

Gelbe

**Speisekohlrüben**

à Zentner 4 Mark, hat abzugeben

**Paul Brade**

Hannau.

**Zöpfe**

in allen Farben billigst.  
Paul Becke, Markt.

**Kartoffelflocken-Mehl**

für Backzweck empfiehlt  
**Bohka Fritsch, Obermühle,**  
Mühlarabenstraße 11.

**Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!**

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und Serumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten für Gras und Getreide. Wille Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. **Haelbig-Diamant-Sense** auf dem Etikett, **Haelbig** auf dem Sensenöhr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**  
Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

**Saatkartoffeln,**

600 Ztr. Up to date à Ztr. 6.75 M.,  
200 Ztr. Präsident Krüger à Ztr. 6.60 M.,  
200 Ztr. Topus à Ztr. 6.60 M.,  
200 Ztr. Vater Rhein à Ztr. 6.60 M.,  
200 Ztr. Deutsch Reich à Ztr. 6.60 M.,  
sodort lieferbar, zu vergeben durch **H. Zippel, Rohlfurt,**  
Kuntelrüben 2,50 M.

**Heu**

hat abzugeben  
**Fliegel, Berthelsdorf.**

**Saatkartoffel**

frühe und späte Sorten,  
**Speise- und Futterkartoffeln,**  
Kuntelrüben  
sow. gelbfleischige Speisekohlrüben  
empfehlen billigst  
**P. Winkler, Hirschdorf.**

**20 Zentner Heu**

zu vkf. **Eisler, Hirschdorf Nr. 104.**  
**Gutes Wiesenheu und Bundstroh**  
zu verkaufen **Warmbrunn, Hermsdorfstraße Nr. 27.**

**Mauserpistole**

für Offizier zu kaufen gesucht.  
Angebote unter O 270 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Prima junges Rossfleisch**  
empfehlen **Berndt, Hellerstraße 6.**

**Talg, Wachs,**

Rüchensett, Stearinabfälle etc.  
kauft zu höchsten Preisen  
**H. Maul, Seifenfabrik.**

Divans, Trumeaux, Pfeilerstühle,  
Buffets, Schränke, Schreibpult, Regulator, Bilder, Spirituslampe u. v. a. m., alles sehr gut erh., spottbillig  
**Neuhäuser Burgstraße Nr. 3.**

**Gut erhalt. Fahrräder kauft**  
Dffert. unt. **W 220** an den Boten.

**Superphosphat,**

Thomasmehl, Kainit,  
Kalidüngesalz, 44,1 %  
Schlef. Kottlee,  
Schwedentlee, Steintlee,  
Westerwald, Raigras,  
zum Ansäen von Gehäusen im Kottlee, empfiehlt  
**D. Niederlein, Schmiedeberg.**

Billig zu verkaufen  
eine Schwarzausgearbeit. Rohhaut.  
**Hirschdorf i. N. Nr. 60.**

Hafersiroh-Säffel  
b. zu verkaufen **Günnersdorf 38a.**  
Melasse hat abzugeben  
**Frau Reil, Gartenberg.**